Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1892

32 (7.2.1892) I. Blatt

Visual Library

**Ausgabe:** Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

# Badische Landeszeitung.

**Anzeigegebühr:** Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
**Bemerkungen:** Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

**Nr. 32. I. Blatt.** Karlsruhe, Sonntag, den 7. Februar **1892.**

## Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 31. v. M. gnädigst geruht, den Postsekretär Georg Ludwig Schott von Gießen unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit zum Oberpostdirektionssekretär bei der Oberpostdirektion Karlsruhe zu ernennen.

## Drahtberichte.

* **Berlin**, 5. Febr. Das Abgeordnetenhaus fuhr in der zweiten Lesung des Etats fort. Bei dem Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung theilte der Minister mit, dem Herrenhause gehe heute ein Entwurf über die Entschädigung für die wegen Milzbrands getödteten Thiere zu. Fortsetzung der Etatsberathung morgen.

* **Sofia**, 5. Febr. (Meldung der Agence balcanique.) Behufs probeweiser Zusammenziehung der Truppen wurde gestern Nachmittag die Besatzung alarmirt. Die Zusammenziehung sämmtlicher Waffengattungen ist befriedigend durchgeführt. Der Prinz besichtigte die Truppen und ließ dieselbe Revue passiren.

## * Die Generalversammlung des nationalliberalen Vereins zu Karlsruhe.

In einem der großen Säle der Schrempp'schen Brauerei fand am Donnerstag Abend eine Generalversammlung des hiesigen nationalliberalen Vereins statt, zu welcher sich eine außerordentlich große Zahl von Parteigenossen eingefunden hatte. Die Versammlung sollte neben der Erledigung der geschäftlichen Aufgaben insbesondere einer Besprechung über die laufenden Tagesfragen dienen, und der Ernst und der Eifer, mit welchem dies geschah, bildete ein schönes Zeichen dafür, daß unsere Partei im Laufe der Jahre nicht erschlafft ist, daß sie im Gegentheil durch die Vorgänge der letzten Zeit von Neuem gestärkt und willenskräftig den Kampf gegen alle feindlichen Elemente aufzunehmen fest entschlossen ist.

An Stelle des Herrn Stadtraths Leichtlin, der wegen hohen Alters sein Amt als Vorsitzender in die Hände einer jüngeren Kraft gelegt hatte, eröffnete Herr Stadtrath und Rechtsanwalt Dr. Boeckh die imposante Versammlung mit einer kernigen Ansprache. Er betonte, daß sich seit der letzten Generalversammlung der Partei, im Oktober 1890, Dinge ereignet haben, die für das ganze deutsche Volk von einschneidendster Bedeutung waren. Sowohl die Reichstagswahlen, wie die letzten Landtagswahlen in Baden haben unserer Partei durch unnatürliche Wahlverbrüderung eine fühlbare Niederlage bereitet, und namentlich hat auch seit dem Wechsel in der obersten Leitung der Reichsgeschäfte eine vollständig veränderte politische Sachlage Platz gegriffen. Jeder, der bisher noch über den „neuen Kurs" in Berlin im Zweifel war, ist durch die jüngsten Ereignisse in Berlin belehrt worden. Man hat endlich bei der Vorlage des reaktionären preußischen Volksschulgesetzentwurfs erkennen müssen, daß dieser neue Kurs niemand Anders nützen kann, als den Ultramontanen, und in dieser Hinsicht ist es ein Glück, daß sich diese Partei mit den preußischen Ultrakonservativen vereinigt hat, und beide mit ihren Bestrebungen klar herausgetreten sind. Die ungeschickte Art und Weise, in welcher dieser Entwurf im preußischen Landtag vertheidigt wurde, gibt uns Auskunft über die Richtung und Gesinnung der Leiter dieses neuen Kurses. Der preußische Kultusminister hat es sogar mit seiner Stellung für vereinbar gefunden und sich berechtigt gehalten, in spöttelndem Tone über unsern „liberalen Musterstaat" zu reden. Er that das in einem Augenblick, als unser allverehrter Landesfürst in Berlin weilte, und in einer Weise, die zweifellos nicht im Einklang steht mit dem bundesfreundlichen Verhältniß zwischen beiden Staaten. Wir müssen als Badener Protest einlegen gegen eine solche Art der Bundesbrüderlichkeit (stürmischer Beifall). Aus der Thatsache der Vorlegung des Volksschulgesetzentwurfs allein schon können wir Konsequenzen ziehen, denn er erregte auch unser Interesse in hohem Maße, und wenn heute in Preußen eine solche Parole ausgegeben wird, so sagen wir, daß wir festhalten werden an unseren bewährten Grundsätzen. Wir wollen nicht, daß das Licht, welches uns das Jahr 1870 gebracht hat, uns wieder zur Finsterniß werden darf, sondern uns erhalten bleiben soll; und es wird und muß uns erhalten bleiben, wenn wir Alle unsere Schuldigkeit thun. (Stürmischer Beifall.) Heute darf das deutsche Volk mehr wie je von der nationalliberalen Partei erwarten, daß sie ihre Schuldigkeit thut und die Interessen der Schule und des Volkes wahrt. (Lang anhaltender Beifall).

Herr Stadtrath Ludwig gab hierauf einen kurzen Bericht über die Kassenverhältnisse und die allgemeine Lage des Vereins, die sich als eine im Ganzen sehr erfreuliche darstellt. Die Versammlung beschloß sodann nach der Decharge- und Dankertheilung an den Vorredner auf Vorschlag des Vorstandes, die Zahl der Vorstandsmitglieder von 12 auf 18 zu erhöhen; derselbe besteht nach der Wahl nunmehr aus folgenden Herren: Rechtsanwalt Boeckh, Landgerichtsrath Abgeordn. Frieser, Professor Goldschmit, Stadtr. Desepte, Stadtrath Abg. Hoffmann, Stadtrath Ludwig, Stadtr. Schwindt, Stadtrath Schüßele, Stadtrath Höpfner, Rechtsanwalt Blum, Fabrikant Holst, Stadtrath Händel, Kaufmann Glaser, Professor Müller, Kassenvorstand Roth, Rechtsanwalt Wörter und Registrator Zeis. Auf Vorschlag der Herren Höpfner und Zeis wurde Herr Stadtrath Leichtlin zum Ehrenvorsitzenden ernannt, und die Versammlung bekräftigte ihre Uebereinstimmung damit, durch ein dreimaliges kräftiges Hoch auf denselben. Alsdann ergriff Herr Abg. Frieser das Wort zu dem Hauptgegenstand der Tagesordnung, der Besprechung unserer politischen Lage. Redner führte etwa Folgendes aus:

Die Lage unserer Partei ist keine günstige. Sie hat sowohl bei den letzten Reichstagswahlen, wie bei der Landtagswahl eine empfindliche Niederlage erlitten. Da ist es an der Zeit, daß sie ernst prüft, ob sie denn überhaupt eine Existenzberechtigung hat und es nicht besser ist, wenn sie sich in ihre Elemente nach rechts und links auflöst. Bei gründlicher Prüfung dieser Frage muß man doch zu der Ueberzeugung kommen, daß nur die Anschauung der nationalliberalen Partei einen entschiedenen Einfluß auf die Geschicke des Landes ausübt. Wir sind auch bei den letzten Wahlen nicht dem Angriff einer einzelnen Partei unterlegen, sondern der Vereinigung aller unserer Gegner mit dem Zentrum an der Spitze; der Stimmenzahl nach war unsere Partei bei den Reichstagswahlen die stärkste. Wir müssen nun kaltblütig überlegen, ob in den Grundsätzen unserer Partei etwa ein Fehler liegt. Man erhebt den Vorwurf gegen uns, daß wir reaktionär geworden seien, daß wir das direkte Wahlrecht für den Landtag nicht wollten, bei der Gemeindewahl die indirekte Wahl eingeführt hätten, und daß wir immer noch den Kulturkampf fortsetzen wollten. Der billig denkende Mann muß alle diese Vorwürfe als unbegründet erachten. Für uns ist das direkte Wahlrecht keine Prinzipienfrage. Die Nationalliberalen haben zuerst das Wahlsystem, daß jeder 25jährige für den Landtag wahlberechtigt sein soll, eingeführt; sie waren die einzigen in Deutschland, die im Jahre 1870 das allgemeine Wahlrecht für die Landtagswahlen gefordert und durchgesetzt haben. Die Einführung des allgemeinen Wahlrechts ist ein besonderes Verdienst der nationalliberalen Partei. Das direkte haben wir nicht eingeführt, denn ich halte es für ein Glück, daß bei den Landtagswahlen jene abscheuliche Agitation wegfällt, wie wir sie bei der Reichstagswahl haben, (Lebhafte Zustimmung) wo jeder Kandidat mehrere Wochen hindurch in der Presse und an den Straßenecken herumgezerrt und persönlich verunglimpft und verläumdet wird, wo der Einfluß der Sozialdemokratie und der Geistlichkeit, die von Haus zu Haus geht und es als eine „religiöse Pflicht des Gewissens" betrachtet, daß der Katholik ultramontan wählt, die unerhörtesten Blüthen treibt. (Lebhafte Zustimmung.) Die Demokraten und Freisinnigen haben es bei den Wahlen auch nicht so genau genommen. Sie behaupten freilich, daß sie mit ihren Grundsätzen nur den liberalen Volkswillen respektiren und im Uebrigen den Dingen freien Lauf lassen wollen, aber man darf doch nicht den Ast absägen, auf dem man selber sitzt. Wir wollen diesen Volkswillen durchaus nicht unterdrücken; wir sind gerecht gewesen gegen die Ultramontanen, wie gegen die Demokraten und Sozialdemokraten, und unterdrückt sind diese Parteien doch auch heute nicht, wie die Verhandlungen im Landtag zeigen. Mit der Einführung der direkten Wahl würden wir die guten Grundsätze unserer bewährten Verfassung ändern müssen. Eine aus direkten Wahlen hervorgegangene Kammer würde mit der andern Kammer nicht zusammengehen, sondern sie am liebsten ganz abschaffen oder doch beschränken wollen. Wir würden den Einfluß des gesammten wohlgesinnten liberalen Bürgerthums preisgeben und der Sozialdemokratie in die Hände arbeiten, den ersteren aber in die erste Kammer verlegen. Unsere Verfassung vom Jahre 1819 hat jeweils den Stimmungen unseres Volkes Ausdruck gegeben; wir wollen sie nicht korrumpiren. Ich persönlich werde niemals für das direkte Landtagswahlrecht eintreten; es ist aber keine Parteifrage für uns. Merkwürdig ist es nur, daß selbst in Preußen, wo doch das Dreiklassenwahlsystem und keine geheime, sondern offene Stimmabgabe erfolgen muß, von den Deutschfreisinnigen und Demokraten niemals solch' Geschrei gegen das Wahlsystem erhoben worden ist, wie bei uns in Baden. Das indirekte Wahlsystem schützt die große Zahl der Wähler vor Beeinflussungen aller Art; wir haben der Bevölkerung gern das allgemeine Wahlrecht gegeben, aber wir thun gut, nicht das direkte Wahlrecht einzuführen. (Lebhafter Beifall.)

Redner geht nun ausführlich auf die neue Gemeindeordnung über, wobei er sich im Wesentlichen auf den jüngst von uns dargelegten Standpunkt stellt und an einzelnen Beispielen treffend zeigt, zu welchen Konsequenzen es führen kann, wenn man mit Einführung der direkten Wahl der fluktuirenden Bevölkerung allein das Feld überläßt, die natürlich nach ganz andern Grundsätzen wählt und urtheilt. Die Gemeindeordnung reaktionär zu nennen, ist eine höchst illoyale Kampfesweise. Mit Einführung der Gemeindeordnung hat die Partei die veralteten, auf das Bürgerrecht bezüglichen Bestimmungen der Landgemeindeordnung abschaffen und auch dem Steuerzahler, der keine Bürgerrechte besitzt, das Mitsprechen bei den Gemeindeangelegenheiten einräumen wollen; sie hat statt der Bürgergemeinde die Einwohnergemeinde eingeführt. Daß bei dem jetzigen System auch die ärmeren Klassen der Bevölkerung zur Geltung kommen, beweist Karlsruhe mit seinen sozialdemokratischen Stadtverordneten, deren berechtigten Wünschen in jeder Weise Rechnung getragen wird. Wollte man aber der fluktuirenden Bevölkerung das gleiche und direkte Wahlrecht in der Gemeinde einräumen, so würden die Herren Kalnbach und Dr. Rudt wohl bald Bürgermeister von Karlsruhe sein. (Heiterkeit.)

Das Beamtengesetz behandelt Redner nun gleichfalls noch ausführlich. Man war erstaunt, daß ein solcher Sturm dagegen losbrach. Er hat dem Lande große pekuniare Opfer auferlegt und gleiches Recht geschaffen für alle Beamten, vom Minister bis zum Letzten in der Klasse K. Beim Vollzuge des Gesetzes haben sich allerdings Mängel herausgestellt, wie das zu langsame Vorwärtskommen und Beschwernisse in den einzelnen Gehaltskategorien, auf deren Abhilfe die Partei drängen wird, auch gegen einen etwaigen Widerwillen der Regierung. Die Mehrheit des Landtages wird diese Beschwerden gründlich prüfen, gewisse Unbilligkeiten und Ungleichheiten beseitigen und eine gewisse Aufbesserung der niederen Klassen des Gehaltstarifs erstreben, und auch die großh. Regierung hat schon durch die Einbringung des Wohnungsgeldgesetzes gezeigt, daß sie den berechtigten Ansprüchen wohlwollend gegenüber steht. Aber alles Das, was Herr Muser verlangt und in den Bittschriften an den Landtag gefordert wird, zu bewilligen, ist unmöglich, dazu wäre unser Land ohne erhebliche Steuererhöhung nicht reich genug. Mehr zu versprechen ist außerordentlich leicht und hat auch verschiedenen Parteien gute Dienste geleistet, aber es ist unbillig, Das zu versprechen, was man von vorn herein nicht halten kann.

Zum Schlusse bespricht Redner noch die allgemeine politische Lage. Hier brauche er nur einen Namen zu nennen, mit dem die ganze Situation gekennzeichnet werde, den Namen Wacker. (Große Heiterkeit.) Seit er wieder im Landtag ist, habe ein ganz anderer Ton Platz gegriffen, und man habe alle Noth, sich der übermüthigen Auftritte der Ultramontanen zu erwehren. Dabei müsse man aber mit Bedauern sehen, daß die freisinnigen und demokratischen Herren selbst bei der heutigen Gefahr einer hoch junkerlichen, pfäffischen Reaktion von Berlin her doch nichts weiter sind, als die Schleppenträger des Herrn Pfarrer Wacker (stürmischer Beifall) die heute noch nicht einsehen, daß ihre Stellung nicht bei den Ultramontanen, sondern neben uns sein sollte. Es hat nie etwas Unnatürlicheres gegeben, als das Zusammengehen, wirklich freisinniger und sich liberal nennender Männer mit den Ultramontanen. (Erneute Zustimmung.) Das konnte bei den Wahlen nur der blinden Reaktion dienen. Die kirchenpolitische Frage wird ja auch bei uns zur Verhandlung kommen. Wer von den betrübenden Verhandlungen und der ultramontanen-konservativen Mehrheit im preußischen Landtag und den Aeußerungen des Grafen Caprivi und des Unterrichtsministers (der als solcher nicht einmal akademische Bildung besitzt!) gelesen hat, der es selbst nicht unterlassen konnte, von seinem Ministersessel aus Baden zu verhöhnen, der wird doch erkennen müssen, daß die Gefahr von Preußen aus bedenklich erhöht wird. Der ultramontane Abg. Lieber hat ja nach den Caprivischen Worten schon in Freiburg gesagt, es werde dafür gesorgt werden, daß die Kleinstaaten die Melodie von Berlin bald nachpfeifen müssen. Haben die Herren Freisinnigen oder Demokraten schon irgend ein Wort dagegen gefunden? Sie sitzen heute noch in derselben Intimität mit den Ultramontanen im Landtag. Es ist nicht gut, Alles auf die Spitze zu treiben. Wer so radikale Prinzipien will, der fördert entweder die Geschäfte der Ultramontanen oder der Sozialdemokraten. (Lebhafte Zustimmung.) In solchen Tagen ist die nat.-lib. Partei eine absolute Nothwendigkeit. Wir sind und bleiben eine bürgerliche, liberale Partei, die neben der Freiheit auch die Ordnung will und ich hoffe, daß wir in der Stunde der Gefahr auch in Karlsruhe fest zusammenstehen, dem Lande ein gutes Beispiel geben und die nat.-lib. Fahne hochhalten werden. (Langanhaltender Beifall.)

Die Versammlung bringt darauf ein Hoch auf die liberale Sache aus und der Vorsitzende bemerkte sodann, daß heute von einer Kundgebung gegen das preußische Volksschulgesetz abgesehen werden solle, da die Sache noch nicht akut oder genügend geklärt sei.

Herr Prof. Goldschmit bemerkt in begeisterter Rede, es habe uns allen, die wir stolz sind auf die Entwickelung unseres Vaterlandes und seine 30jährige

---

## Wohin?

(Frei nach Uhland.)

Rückwärts! fort und immer fort!
Preußen rief das stolze Wort:
Rückwärts!

Deutschland hört das Losungswort,
„Zu Befehl!" — so hallt es fort —
„Rückwärts!"

Ei, du junges deutsches Reich,
Einst dem stolzen Adler gleich, —
— Rückwärts?

Rückwärts, ja! die Wege weist
Schneidig uns ein neuer Geist
Rückwärts!

Was der Alten Geist geschafft,
War uns nicht genug verpfafft.
Rückwärts!

Besser wissen wir es jetzt, —
Wer's nicht glaubt, wird abgesetzt!
Rückwärts!

Bismarck war ein Demokrat,
Eine neue Aera naht:
„Rückwärts!"

Stöckerei und Klerisei
Hören froh dies Feldgeschrei:
Rückwärts!

„Hurrah! Unser Weizen blüht!
Wir erzieh'n das Volksgemüth
Rückwärts!

„Auf! ihr frommen Streiter all',
Rückwärts geht's seit Bismarcks Fall,
Rückwärts!"

Sachsenland und Bayerland!
Folgt uns jetzt am Gängelband
Rückwärts!

Hessen, Schwaben, kommt geschwind!
Fügt euch dem Berliner Wind
Rückwärts!

Baden, kleiner „Musterstaat",
Ducke dich, bevor's zu spat,
Rückwärts!

All' ihr kleinen Ländchen auch:
Richt' euch! nach dem neuen Brauch
Rückwärts!

In Berlin ist schlechte Luft,
Diplomat'scher Tintenduft.
Rückwärts!

Was mit Volksblut schwer erkämpft,
Wird mit Tinte abgedämpft.
Rückwärts! —

Macht nur weiter, bis erschlafft
Adlerflug und Geisteskraft!
Rückwärts!

Bis dies starke stolze Reich
Kriechen wird, dem Krebse gleich,
Rückwärts!

---

Rückwärts heißt die Losung jetzt,
Doch, will's Gott, geht's einst zuletzt —
Vorwärts!

Vorwärts hieß ein Feldmarschall,
Vorwärts rollt der Erdenball,
Vorwärts!

---

Karlsruhe, 1. Februar 1892. R. H.

---

## ⊕ Die Glücksjäger. (24)

Roman von Alexander Römer.

Hetty blieb in tiefem Sinnen zurück, als Asta gegangen, und schüttelte immer wieder bei ihren stillen Gedanken den Kopf. Sie hatte sich für eine Menschenkennerin gehalten, und wie täuschte sie sich an allen Enden. Einen flatternden Schmetterling, dem Leo den ersten Schmelz abgestreift, eine Undine, der die Liebe eine Seele zu geben vermöge, hatte sie Asta genannt, und wie hatte sie sich ihr eben dargestellt? „Armer Leo!" sagte sie mitleidig.

Wenzel, der Leibbursche Leos, räumte in seines Herrn Zimmern auf und brummte dabei unverständliche Worte vor sich hin, anstatt sein Liedchen zu pfeifen, wie es sonst seine Gewohnheit war. Sein Herr gefiel ihm nicht seit einiger Zeit. Dieser lustige, flotte, schneidige Herr war wie verwandelt. Er sah hohläugig aus und war so finster und wortkarg, wie er ihn noch nie gesehen. Heute Morgen, — ja, was heute Morgen wohl wieder los war — es war eine Ordre gekommen von dem Herrn Oberst, und der Herr Leutnant hatte so früh schon die große Uniform angelegt mit Epauletten und Schärpe, seine Hände hatten gezittert und waren eiskalt gewesen. Hm, hm, da war ja schon lange etwas nicht in Ordnung.

Der gute Bursche sah sorgenvoll aus. Er liebte seinen Herrn, der immer freigebig und human gewesen; mit einem schweren Seufzer machte er seinem Herzen Luft. Hm, hm — wie die Briefschaften und Briefe da auf dem Schreibtisch umherflattern — der Herr Leutnant war immer so peinlich ordentlich in den Sachen gewesen — heute schien er an nichts gedacht zu haben. Wenzel machte sich daran, ein wenig Ordnung zu schaffen. Es könnte von den Herrn Kameraden jemand kommen, meinte er, und — vielleicht Dinge finden, die dem Herrn Leutnant nicht angenehm wären.

Er bückte sich und hob ein Briefchen vom Boden auf. „Von der rothhaarigen Hexe," brummte er respektwidrig; er kannte die wunderlichen Krähenfüße gut genug. Diskret faltete er den Bogen und schob ihn unter den Briefstein. „Die — das sakramentische Ding," — er ballte die Faust und schnitt eine ingrimmige Grimasse, — „die hat ihn mit auf der Seele — und mit der reichen Miß wird das, fürchte ich, nichts — habs mir lange gedacht, wenn sie's auch alle besser wissen wollten, — die ist zu klug und wird den Braten gerochen haben. Hm — jammerschade! Das hätt noch ein lustiges Leben abgeben können hier bei uns, sie soll ja Geld haben wie Heu — aber mein Herr Leutnant, das Maul können wir uns wischen, — die rothe Teufelin hat das verdorben. Ob ihm das so in den Gliedern steckt?"

Wenzels Monolog war tragisch, nicht ohne Grund. Leo war allerdings zu seinem Kommandeur befohlen, und ihm ahnte nichts Gutes dabei. Auf seinem Herzen lagen Bergeslasten. Es war eine trauliche Unterredung, zu der ihn der Herr Oberst im Interesse für ihn und seine hochachtbare Familie zitirt. Es sei bis zu seinen Ohren gelangt, daß die Verhältnisse des Herrn Leutnant nicht so rangirt seien, wie es bei einem Offizier in der Armee Sr. Majestät der Fall sein sollte. Es hinge da vor Allem eine Ehrenschuld, die binnen 24 Stunden getilgt sein müßte, und er halte es für seine Pflicht, ihn unter vier Augen zu warnen, die Angelegenheit nicht in unverantwortlichem Leichtsinn zu vernachlässigen und in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen. Die Maßregeln, welche dann unausbleiblich sein würden, kenne er ja zur Genüge.

Leo hörte den väterlich gehaltenen Vortrag finster an. Eine große Apathie, ein bis zu momentaner Unempfindlichkeit gesteigerter Zustand hatte sich seiner bemächtigt. In seinem armen Kopfe arbeitete es so wirr, daß er sich zu klaren Entschließungen oder gar Handlungen ganz unfähig fühlte. Es war zu Ende — Alles vorbei — was sollte, was konnte er noch thun?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

liberale Regierung, im Herzen wehe gethan, solche Aeußerungen über unser Land von einem preußischen Minister zu hören. Was würde man wohl in Preußen sagen, wenn ein badischer Regierungsvertreter von einem „Junker-Musterstaate Preußen" sprechen wollte? Keine noch so große Macht in Deutschland dürfe seine Gewalt mißbrauchen zur Herabminderung oder Schwächung eines Bundesstaates. (Stürmischer Beifall.) Die Versammlung beschließt auf Anregung des Redners die Absendung des folgenden Telegramms an den gegen den Kultusminister für Baden eingetretenen Landtagsabgeordneten Friedberg in Berlin:

„Die heutige zahlreiche Versammlung des nationalliberalen Vereins Karlsruhe sagt Ihnen für Ihr mannhaftes Eintreten im preußischen Landtag für den badischen Staat und seine liberale Gesetzgebung aufrichtigsten Dank.

J. A.: Boeckh, Stadtrath."

Herr Prof. Müller sprach nun noch Herrn Abg. Fieser für seine vaterländische, tief zu Herzen gedrungene Rede mit einem dreimaligen begeisterten Hoch den Dank der Versammlung aus.

Herr Stadtrath Boeckh sprach dann noch die Hoffnung aus, in Zukunft öfter solche Versammlungen zu veranstalten und schloß darauf die Sitzung mit einem dreimaligen, jubelnd ausgebrachten Hoch auf die Einigkeit des deutschen Volkes.

## Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 5. Febr. Eine ernste und sehr berechtigte Mahnung an England finden wir in den Hamb. Nachr. Es wird darin auf die fortschreitende Verstärkung der französischen Flotte hingewiesen und besonders betont, daß die von Frankreich in der Ausführung begriffene Anlage eines starken Kriegshafens bei Biserta, unweit der nördlichsten Spitze der afrikanischen Mittelmeerküste, dem Kap Blanco, nur 30 Meilen von Sizilien entfernt, nicht nur für England, sondern auch für Italien große Gefahren im Kriegsfalle bringe und eine beständige Bedrohung der italienischen Küsten des Tyrrhenischen und Jonischen Meeres schaffe. Das befestigte und mit Torpedogeschwadern dotirte Biserta werde mit Malta und Gibraltar rivalisiren, es vermöge den Weg nach Indien zu unterbrechen und werde England nöthigen, wenn es seine Stellung im Mittelländischen Meere behaupten wolle, dort seine Flottenstreitkräfte zu verdoppeln, nicht nur, um die französische zu neutralisiren, sondern auch, um jede Gefahr von der britischen Küste fern zu halten. Zum Schlusse bemerken die Hamb. Nachr.: Die englische Herrschaft ist über den Erdkreis im Verhältniß viel stärker angewachsen als die englische Flotte und die englische Streitkraft. Wir möchten nicht glauben, daß der bisherige englische Aufwand für Marine und Heer ausreicht, um Englands gesammtes ungeheuerliches Besitzthum und seinen Handelsverkehr auf der Weltkugel zu decken. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß England weit im Rückstand geblieben ist und daß es immer noch glaubt, seine Weltinteressen, die seit dem Suezkanal wesentlich auf dieser Verbindung zwischen Asien und Amerika beruhen, würden durch andere europäische Mächte gedeckt und geschützt. Eine richtige deutsche Politik würde es unseres Erachtens sein, den Engländern klar zu machen, daß diese Berechnung nicht mehr zutrifft, daß England seine Interessen selbst decken muß. Aber auch für die Verbündeten Englands ist es ein Bedürfniß, daß England in seinen militärischen Leistungen zu Wasser und zu Lande stärker sei als es bisher der Fall ist. Mit den bisherigen englischen Kräften würde die Rechnung leicht trügerisch sein, die Englands etwaige Verbündete auf dessen Beistand machen könnten.

---

N. **Berlin**, 4. Febr. Je mehr sich die Ansichten über den Volksschulgesetzentwurf klären, um so mehr tritt die Ueberzeugung hervor, daß es überhaupt ein Mißgriff und eine Mißkennung der inneren Zustände in Deutschland gewesen ist, im gegenwärtigen Augenblick an die Lösung so schwerer Prinzipienfragen zu gehen. Ein zwingender Anlaß zur Eile lag gewiß nicht vor, nachdem es Jahrzehnte lang auch ohne „Ausführung der Verfassung" leidlich gut gegangen war, und eine Zeit hochgespannter religiöser und konfessioneller Erregung kann nicht als geeignet für den Versuch betrachtet werden, die großen Fragen der Stellung von Staat und Kirche zu der Volkserziehung auf dauernde, die Gewähr eines befriedigenden Ausgleichs der Gegensätze in sich tragende Grundlagen zu stellen. Wenn man geradezu geflissentlich den allmählig erlöschenden oder doch sich besänftigenden „Kulturkampf", den konfessionellen Hader in Deutschland wieder hätte anfachen wollen, so hätte es nicht besser geschehen können, als durch diese Vorlage, von der Jedermann voraussehen konnte, daß sie das protestantische Bürgerthum bis tief in die konservativen Kreise hinein aufrütteln und zum Kampfe rufen mußte. Das Gesetz wäre vielleicht in seinen wesentlichsten Bestandtheilen durch eine parlamentarische Majorisirung mit geringfügiger Mehrheit durchzuzwingen; wir möchten aber sehr bezweifeln, daß der König ein auf solche Weise zu Stande gekommenes Gesetz vollziehen würde. Zu einer Verständigung andererseits mit den Liberalen auch der gemäßigten Richtung und selbst mit den Freikonservativen haben wir in dem bisherigen Verlauf noch keinerlei Anhalt erblicken können. Ohne Zweifel wäre es das Zweckmäßigste, wenn man sich bei den gegenwärtig herrschenden tiefaufgewühlten Gegensätzen und Leidenschaften unter Ausscheidung der großen, zur Zeit unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten über die großen Prinzipienfragen auf eine Regelung der äußerlichen Verhältnisse des Schulwesens, insbesondere der Dotationsfrage, der Ordnung der Lehrerbesoldungen, der Vertheilung der Lasten zwischen Staat und Gemeinden und anderer Dinge beschränkte, über die leichter zu einer Einigung zu gelangen wäre. Freilich haben wir bei der Leidenschaftlichkeit der Reaktionsparteien wenig Hoffnung, daß die Angelegenheit diesen Verlauf nehmen wird.

* **Leipzig**, 5. Febr. Der frühere Reichstagsabgeordnete Götz in Lindenau zog sich eine Blutvergiftung zu. Unmittelbare Lebensgefahr ist nicht vorhanden.

**Darmstadt**, 5. Febr. Der Erbgroßherzog von Hessen begibt sich demnächst auf einige Monate nach Italien, um sich dort von den Folgen der Influenza zu erholen, die den Prinzen mehrere Wochen an das Zimmer gefesselt hatte.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 4. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat das Börsensteuergesetz mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Ein Antrag Lueger, welcher eine Brandrede gegen die Börse hielt, die Umsatzsteuer per Schluß von 10 Kreuzer auf 1 Gulden zu erhöhen, wurde mit 91 gegen 56 Stimmen abgelehnt; sodann wurde das Gesetz betreffend die Entrichtung der Stempelgebühr von ausländischen Renten, Aktien und Schuldverschreibungen angenommen. Der Finanzminister hob die Bedeutung der Börse für den großen Verkehr und für den Staatskredit hervor und betonte, daß die Regierung in der Annahme des Gesetzes ein Mißtrauensvotum für die Börse und den Verkehr nicht erblicken kann.

## Frankreich.

♁ **Paris**, 4. Febr. Der erste ungünstige Eindruck des neuen Zollsystems ist durch das gestern erschienene Gelbbuch keineswegs abgeschwächt worden. Man ersieht aus der Gesammtheit der dort veröffentlichten Aktenstücke, daß die hiesige Regierung bei ihren Unterhandlungen über den Tarifwechsel von vorn herein auf einen Widerstand stieß, von dessen Entschiedenheit man sich im Publikum und ohne Zweifel auch in der Kammer nur eine sehr unvollkommene Vorstellung gemacht hatte. Die freihändlerischen Abgeordneten werden jedenfalls hierauf fußen, um in der bevorstehenden Parlamentstagung die Regierung einer Verheimlichung der Wahrheit anzuklagen. In der Lanterne liest man heute: „Im Allgemeinen läßt sich sagen, daß unser Mindesttarif von den auswärtigen Nationen nur als provisorisch angenommen worden ist, auf das ausdrückliche Versprechen unserer Regierung hin, daß man binnen Kurzem neue Unterhandlungen eröffnen werde, bei welchen die unsinnigen Vorschriften unserer neuen Tarife gänzlich bei Seite zu lassen seien. Wie kommt es, daß unser Ministerium Angesichts dieser Haltung Europas, die ihm vom ersten Tage an bekannt war, nicht entschiedener der protektionistischen Strömung in der Kammer widerstanden und nicht laut auf der Tribüne vor dem Lande die gefährlichen internationalen Folgen des Treibens der Meline'schen Sekte dargelegt hat? Wären die heute veröffentlichten Aktenstücke vor sechs Monaten in der Kammer verlesen worden, so hätte sich unter den Abgeordneten ein Erwachen des Patriotismus eingestellt; sie hätten innegehalten in dem Augenblicke, wo sie durch einen Beschluß, dessen Verantwortlichkeit sie lange zu tragen haben werden, ganz Europa gegen unsere Industrie und unsern Handel entfesselten . . . ." Allen diesen Ausbrüchen der Unzufriedenheit in der Presse, die offenbar dem augenblicklichen Zustande der öffentlichen Meinung, wenigstens in der Hauptstadt, durchaus entsprechen, wagen die schutzzöllnerischen Blätter für's Erste nur schüchtern entgegen zu treten. Die meisten machen mildernde Umstände geltend. — Der Handelsminister Roche empfing gestern den Vorstand des Syndikats der französischen Weinbauer, an dessen Spitze sich sein Ottmann, Leroy-Beaulieu, befand und welches ihm folgende Adresse überreichte: „In Erwägung, daß die Einfuhrzölle für gewisse Waaren im Mindesttarif, ja selbst im allgemeinen Tarif noch nicht endgiltig festgestellt worden sind (so namentlich für das Erdöl), verlangt das Syndikat, daß der einmal für diese Waaren geregelte Mindesttarif den fremden Mächten, besonders den Vereinigten Staaten und Rußland, nur dann gewährt werde, wenn sie ihrerseits eine beträchtliche Verminderung der wahren Prohibitivzölle, welche auf den französischen Weinen lasten, zugestehen." Der Minister nahm die Adresse mit der ironischen Bemerkung entgegen, er setze mit Vergnügen, daß sich Leroy-Beaulieu, der berühmte Freihändler, diesem Schritte angeschlossen habe.

## Belgien.

**Brüssel**, 5. Febr. Eine Versammlung von 5000 Arbeitern beschloß, im Falle der Verweigerung des allgemeinen Stimmrechts den revolutionären Weg zu beschreiten. Mehrere Redner verlangten Abschaffung des Königthums. Die Versammlung trennte sich unter dem Rufe: Es lebe die Revolution!

**Brüssel**, 5. Febr. Der Dampfer Akassa ist heute zu Antwerpen vom Kongo eingetroffen. Derselbe hat, weil das gelbe Fieber an Bord ausgebrochen war, in Las Palmas anlaufen müssen, wo er 19 Kranke, darunter Sterbende zurückließ.

## Rußland.

* **St. Petersburg**, 5. Febr. Der Emir von Buchara theilte dem Generalgouverneur von Turkestan mit, daß er, da er von der Noth in einigen Gegenden Rußlands gehört habe, als Beweis seiner Ergebenheit für den russischen Thron dem Thronfolger 100,000 Rubel zur Verfügung stelle.

* **Moskau**, 4. Febr. Der Kronprinz von Schweden ist heute Mittag hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Generalgouverneur Großfürsten Sergius empfangen worden. Das Absteigequartier nahm der Kronprinz im Kremlpalast.

---

## Baden.

**Karlsruhe**, 5. Febr. Heute Vormittag 9 Uhr 50 Min. ist, lt. Hofb., J. K. H. die Großherzogin aus Berlin hier eingetroffen. Höchstdieselbe wurde von S. K. H. dem Großherzog am Bahnhof begrüßt, wo auch der Oberststallmeister von Holzing und der Obersthofmeister Freiherr von Edelsheim zum Empfang anwesend waren. Die Obersthofmeisterin Frau von Holzing erwartete J. K. H. die Großherzogin im großherzoglichen Schloß. S. K. H. der Großherzog nahm von 10½ Uhr an den Vortrag des Staatsraths Eifenlohr entgegen und empfing dann den Afrikareisenden Grafen Joachim Pfeil. Nachmittags hörte Höchstderselbe verschiedene Vorträge und nahm hierauf denjenigen des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen.

**Karlsruhe**, 5. Febr. In den Berichten verschiedener Blätter über die gestrige Sitzung der ersten Kammer wird der Aeußerung des Herrn Finanzministers Ellstätter über den geordneten Zustand, in welchem sein Nachfolger die Finanzen des Landes finden werde, der Sinn unterlegt, als ob sein baldiger Rücktritt vom Amte bevorstehe. Diese Auffassung ist, so schreibt die Karlsr. Ztg., nicht begründet. Die fraglichen Worte hatten lediglich zum Zweck, einer vorangegangenen Aeußerung des Berichterstatters, Freiherrn E. A. v. Göler, wonach die beschlossene Steuerermäßigung unter Umständen dem Nachfolger des Ministers Schwierigkeiten bereiten könne, entgegen zu treten. Damit sind auch alle an die obige Auffassung geknüpften Kombinationen hinfällig.

* **Karlsruhe**, 5. Febr. Bei den Ultramontanen wird bekanntlich auch das Feuilleton gern mit giftgeschwollenen politischen Aeußerungen durchtränkt. So finden wir im „belletristischen Unterhaltungsblatt" des Bad. Beobachters unter der Firma „Aphorismen" folgenden Satz:

Wenn die heutigen Klagen der Protestanten über den Verfall ihres kirchlichen Lebens nur halb wahr sind, dann können sie den Todtenzettel des Protestantismus als Kirche drucken lassen; als Widerspruch gegen Katholizismus wird er freilich wohl nie untergehen.

Dieser Unsinn ist noch ausdrücklich mit der Bemerkung „Nachdruck verboten" versehen worden. Hat der spiritus rector dieses Blättchens wirklich Angst davor, daß sein Machwerk in andere Hände gerathen und für ihn gefährlich werden könnte?

* **Karlsruhe**, 6. Febr. Rechtsanwalt Dr. Binz ersucht uns um Aufnahme folgender Zuschrift:

„In seinem VIII. Aufsatze über „Der Sturm auf das neue Gemeindegesetz" stellt Ihr Mitarbeiter u. A. die Behauptung auf, ich hatte in meiner Broschüre über das genannte Gesetz den Kommissionsbericht des Abg. Schupp vom Jahr 1869/70 „mißbraucht, Sätze aus dem Zusammenhang herausgerissen und die Ansicht der Mehrheit der Kommission unterschlagen". Ich weise diese Beschuldigung als jeder Begründung entbehrend entschieden zurück. Ich habe aus dem genannten Kommissionsberichte diejenigen Sätze hervorgehoben, von welchen die liberale Kammermehrheit sich bei Wiederherstellung des direkten Wahlrechtes in der Gemeinde damals leiten ließ. Welche Ansichten im Uebrigen im Schooße der Kommission zu Tage getreten sind, mußte dem Verfasser der Broschüre durchaus nebensächlich erscheinen; ihre Aufgabe war nicht, den Widerspruch des neuen Gesetzes mit von der Kammer nicht angenommenen Kommissionsberichten, sondern mit der liberalen Gesetzgebung der Vergangenheit nachzuweisen. — Deßgleichen muß ich die Behauptung Ihres Mitarbeiters für unrichtig erklären, daß ich mit meiner Ansicht über das neue Gemeindegesetz in der nationalliberalen Partei „isolirt stehe". Nicht nur „Einzelne aus der Partei", sondern auch hervorragende Politiker derselben haben mir ihre grundsätzliche Uebereinstimmung ausdrücklich kundgegeben. — Die Antwort auf die weiteren Beschuldigungen Ihres Mitarbeiters werde ich an anderem Orte folgen lassen."

(Wir bringen diese Zuschrift zum Abdruck, weil es unseren Gepflogenheiten entspricht, gegen Parteigenossen, die unserm Blatte früher sehr nahe standen, nicht unhöflich zu sein, trotzdem die Bezeichnung unserer sachlichen Ausführungen als „Beschuldigungen" wohl kaum eine solche Rücksicht erheischt. Auf die Einwendungen des Herrn Dr. Binz gegen unsern Artikel über die Gemeindeordnung wird unser □-Mitarbeiter alsbald die entsprechende Antwort geben. Unsere Leser können sich über die Frage, wie hervorragende Politiker über die neue Gemeindeordnung denken, am besten aus unserm heutigen Leitartikel informiren. Es wäre uns jedenfalls interessant, zu hören, wo außer

---

Der Oberst deutete zart, aber verständlich auf die Gerüchte hin, welche seinen Namen seit lange mit dem der reichen Erbin verbanden, welche im Hause seiner Mutter lebte; es würden sich Mittel und Wege finden lassen, meinte er, die drängende Lage des Augenblicks zu beseitigen. Später würde dann hoffentlich eine völlige Wendung in seinem Leben eintreten und er in ruhigere und solide Bahnen treiben.

Er hörte das Alles als hohlen Schall, schwach brausend an seinem Ohr, wie aus weiter Ferne kommend. Was er darauf erwidert, wußte er nie. Er redete, er bewegte sich wie ein Automat, in ihm tönte es nur unabläßig: es ist ja Alles vorbei! Er kam nach Hause. Wenzel nahm ihm die Schärpe und die Epauletten ab, legte ihm die Interimsuniform an — war heute Dienst? Nein, er war abbestellt, gut! So solle Riebsch sein Pferd satteln.

„Der Herr Leutnant sehen nicht wohl aus — wollen der Herr Leutnant nicht lieber ein paar Stunden ruhen? Und soll ich den Doktor holen?" Wenzel wagte respektvoll den Vorschlag.

„Unsinn! Bist Du verrückt? Hol' mir lieber ein Glas Wein von dem alten Burgunder da in der Ecke —" Er stürzte ein paar Gläser hinunter von dem feurigen Wein — er sah jetzt kirschroth aus, als ob ihn der Schlag rühren könne. „Hinaus in die freie Luft", stöhnte er, „o könnte ich reiten bis an der Welt Ende!"

Er athmete etwas leichter, als er auf seinem treuen Thiere saß, er setzte ihm die Sporen in die Seiten und trabte, daß die Funken stoben. Leo ritt wie ein Träumender, bis er außerhalb des Weichbildes der Stadt angelangt war, dann setzte er sein Roß in Galopp und raste über die Ebene. Der frische Herbstwind zauste sein Haar, es war ein düsterer, bedeckter Tag, die rasche Bewegung that ihm wohl. Allmählig sänftigte sich die furchtbare Aufregung in seinem Gemüth, ein Gedanke blitzte hie und da wie aus einem Nebelmeer in seinem Hirn auf.

Es war vorbei — Hilfe gab es nirgends mehr für ihn. Paul hatte sein Möglichstes gethan, diese Dinge gingen weit auch über sein Vermögen hinaus. Weitere Hilfsquellen hatte er nicht, den Wucherern hatte er ja bereits seine Seele verschrieben — wie war es eigentlich möglich gewesen, daß er so weit gekommen? — Es war umsonst, darüber zu grübeln, — den Weg zurück vermochte die Phantasie nicht mehr zu finden.

Dämonische Mächte nahmen Besitz von so einer unbewachten Menschenseele und jagten vorwärts, auf Sturmesfittigen dem Abgrund zu. Das Wie war später unergründlich — in schwarze Nacht gehüllt. — Hetty — Asta — sie gaukelten vor seinem Blick, Hetty! o, hätte er sie damals errungen, als er um sie werben wollte auf der hohen Alp — damals war es noch nicht so weit mit ihm — aber damals war sie ihm nur die Millionärin, die zu gewinnen Vortheil brachte und sich der Mühe lohnte, — sie — sie hatte das vielleicht gefühlt. Jetzt, nach über Jahresfrist war eine reine, uneigennützige Liebe zu ihr in ihm erwachsen, eine heiße Leidenschaft. O! wäre er rein und frei und sie arm, und er dürfte werben um sie und ihr sagen: ich will arbeiten, darben, entbehren, wenn ich nur Dich besitzen darf!

Aber es war vorbei, Alles zu spät, verdorben und verworren das ganze Gewebe seines Schicksals. Asta — er hatte sie gesprochen, sie wollte zu ihrem Vater gehen, und Merlinsky, der dumme Heldentenor, der Geld in seiner Tasche hatte, schien ihr zu imponiren. Sie jagte dem Vergnügen, dem Golde nach — ihr Bild schwebte ihm in weiter Ferne, im Nebel; — er wußte nicht mehr genau, was sie gesagt und geschrieben, es war ihm auch gleichgiltig. Welch' ein Narr und Fant war er gewesen, als er mit ihr gekost. Welch' ein jämmerlicher Patron war er überhaupt; er sank in sich zusammen, buchstäblich „in seines Nichts durchbohrendem Gefühle."

Das Roß war seinen eigenen Weg gegangen und trug ihn auf einem andern Wege in die Stadt zurück. Er mußte ja auch zurück — bis an das Ende der Welt konnte er nicht reiten — und was sollte werden, wenn er zu Hause war? Ein furchtbares Erschauern packte ihn plötzlich, eine blitzähnliche Klarheit erhellte sein wüstes Hirn; — er hatte keine Auswege mehr, morgen war er ehrlos, wurde — — Binnen 24 Stunden mußte geordnet werden, was er nicht mehr zu ordnen im Stande war. Seine Glieder waren steif und starr und wie gelähmt, seine Zähne schlugen klappernd an einander. Riebsch, der Pferdebursche, harrte seiner und nahm die Zügel des Rosses, Wenzel empfing ihn oben und sah verstört und angstvoll in sein bleiches Gesicht. „Gottlob, daß er heil wieder da ist", dachte er bei sich. Leo achtete nicht auf ihn, er gab mit heiserer Stimme den Befehl, Niemand zu ihm zu lassen, und verriegelte von innen seine Thür. (Forts. f.)

---

— Ein junges Ehepaar aus Freiburg i. B., das sich auf seiner Hochzeitsreise befindet, hatte, wie die Magd. Ztg. erzählt, am Mittwoch voriger Woche ein unangenehmes Abenteuer zu bestehen. Das junge Paar hatte in Porto Manricio an der Riviera den Schnellzug bestiegen, der um 8 Uhr 40 Min. Vormittags nach Genua abfährt. Sie fuhren allein in einem Abtheil erster Klasse. In dem langen Tunnel Besta, zwischen Oneglia und Diana Marina, öffnete sich plötzlich die Wagenthür und es stiegen zwei Kerle herein, die dem Ehemann bedeuteten, daß er ihnen seine Börse und Brieftasche anvertrauen möge. Dem Ueberfallenen blieb nichts übrig, als diesem Wunsche zu willfahren. Aber ehe noch die Räuber das Abtheil wieder verlassen hatten, begann der Zug zu bremsen. Die Räuber sprangen sofort hinaus, konnten aber, als der Zug stillstand, leicht dingfest gemacht, und dann der Polizei übergeben werden. Dieser befriedigende Abschluß des Abenteuers ist der jungen Frau zu verdanken, die Geistesgegenwart genug besaß, die Sicherheitsklingel in Wirksamkeit zu setzen, während sich die Räuber mit ihrem Manne beschäftigten. — Ob's wahr ist?

(**Ein dankbarer Franzose.**) Unter dieser Spitzmarke schreibt man der Schles. Ztg.: Als im Jahre 1870 Frankreichs Söhne als Gefangene in verschiedene Festungen gebracht wurden, kam u. A. auch ein junger Soldat, der die Buchdruckerkunst gelernt hatte, nach Kosel. Arbeit hilft über Traurigkeit hinweg. Dies dachte auch unser Franzose; deßhalb bat er man möchte ihm doch gestatten, sich nützlich zu machen. Buchdruckereibesitzer R. in Kosel, der dies hörte, bat den Kommandanten, den jungen Mann bei sich beschäftigen zu dürfen, obwohl dieser der deutschen Sprache nicht mächtig war und ihm folglich von keinem großen Nutzen sein konnte. Der Kommandant bewilligte die Bitte, und so durfte der Gefangene, zunächst unter militärischer Aufsicht, in der Druckerei arbeiten; auf Fürsprache des Herrn R. fiel späterhin die Aufsicht fort. Die Familie R. war sehr freundlich gegen den Fremdling und suchte ihm so viel wie möglich über das Traurige seiner Lage hinwegzuhelfen. . . . Der Krieg war zu Ende, die Gefangenen kehrten in ihre Heimath zurück, unter diesen auch der junge Buchdrucker. Aber er vergaß nicht, wie so manche seiner Landsleute, die ihm erwiesenen Wohlthaten. Obgleich mehr als 20 Jahre seitdem verstrichen sind, vergeht doch kein Festtag in der Famliie des Herrn R., ohne eine Sendung herrlicher Blumen oder köstlicher Früchte von dem ehemaligen Gefangenen zu bringen, ohne einige Zeilen von seiner Hand, die es bezeugen, daß er den Prussiens ein treues und dankbares Andenken bewahrt. Auch am letzten Weihnachtsabend stand wieder ein Korb mit herrlichen Südfrüchten aus Cannes unter dem Weihnachtsbaum des Herrn R.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Herrn Dr. B. denn innerhalb unserer Partei diese „hervorragenden Politiker“ eigentlich zu finden sind. Die Redaktion.)

♂ Freiburg, 5. Febr. Unter Bezugnahme auf den in Ihrem heutigen I. Blatte enthaltenen Artikel aus Freiburg über die „Académie universelle etc. in Brüssel“ dürfte zur weiteren Aufklärung des Publikums vielleicht folgendes von dem kaiserlichen Konsul in Brüssel an Herrn Hofphotograph Clare hier gerichtetes und von diesem im Tagblatt veröffentlichtes Schreiben dienen. Dasselbe lautet: „Unter Bezugnahme auf die gefällige Zuschrift vom 11. Januar erwidere ich Ihnen ergebenst, daß die „Académie universelle des Sciences et des Arts“ hier nichts weiter ist, als ein Privatunternehmen, dessen Geschäftsprinzip darin besteht, die menschliche Eitelkeit auszubeuten. Natürlicherweise haben die von gen. Institut gegen eine gewisse Geldsumme verabfolgten großen Medaillen nicht den geringsten Werth. Der kaiserliche Konsul. J. A.: Boon Felbert.“ Gegen den Veröffentlicher dieser Erklärung, Herrn Hofphotograph C. Clare, hat nun Herr Photograph Ruf, welcher in derselben einen Angriff auf seine Geschäftsehre erblickt, Klage erhoben und man darf somit einer interessanten Verhandlung entgegensehen.

× Vom Kaiserstuhl, 4. Febr. Heute Morgen kurz vor 2 Uhr brach in dem Anwesen des Landwirths Bury in Leiselheim Feuer aus, das in Folge eines heftigen Windes in kurzer Zeit vier Gebäulichkeiten in Asche legte. Nur dem energischen Eingreifen der Feuerwehr von König-Schaffhausen, unterstützt von den Löschmannschaften der umliegenden Gemeinden ist es zu verdanken, daß das verheerende Element bis zur Stunde auf seinen Herd beschränkt ist. Während des Brandes wurde das ganze Dörfchen von einem wahren Feuerregen überschüttet, der bis Tagesanbruch anhielt. Noch heute Vormittag sind sämmtliche Mannschaften auf dem Brandplatze thätig, da die Gefahr wegen des beständig sich verstärkenden Windes noch keineswegs als ganz beseitigt gilt.

× Donaueschingen, 2. Febr. Durch die am 1. Februar erfolgte Ausgabe der Loose der Donaueschinger Pferdelotterie ist dieses seit langen Jahren im ganzen Lande so beliebte Unternehmen wieder in die Oeffentlichkeit getreten. Wie bisher kommen außer nur durchaus praktischen Fahrrequisiten 70 Pferde im Gesammtwerthe von etwa 40,000 M. zur Verloosung und ist die im vorigen Jahre zum Vortheil der Gewinner getroffene Einrichtung, daß die Marktkommission den Verkauf aller Gewinne, welche nicht in Natura abgeholt werden, vermittelt beibehalten worden. Der Gemeinderath hat zur Hebung des Pferdemarktes eine Ausfuhrprämie von 50 M. für je 5 auf dem Markte angekaufte Fohlen bewilligt. Erfahrungsgemäß sind alljährlich die Loose schon mehrere Wochen vor der Ziehung vergriffen und empfiehlt es sich, nicht zu säumen, vermittelst dieser anerkannt soliden, reellen Lotterie dem Glücke die Hand zu bieten.

÷ Haro[illegible], 4. Febr. Seit heute früh ist bei uns die Erde m[illegible] ein Winterkleid eingehüllt. — Als gestern, am Tag, wo der Dienstbotenwechsel allgemein statthatte, eine Anzahl Dienstboten auf einem Wagen von Höpfingen nach Dornberg fuhren, wurden auch Pistolenschüsse abgegeben. Eine Pistole wurde so ungeschickt abgefeuert, daß die ganze Ladung einem Burschen in's Gesicht ging. Der verletzte Bursche soll aus Bretzingen sein. Die nöthige ärztliche Behandlung wurde ihm alsbald zu Theil.

* Aus Baden, 6. Febr. Die Sektion Offenburg des Schwarzwaldvereins ersuchte den Hauptvorstand, für Neufassung des „Moosbrunnens“ 60 M. in den Voranschlag des laufenden Jahres aufzunehmen. — Ein auf der Fahrt nach Studernheim begriffener Mannheimer Fuhrmann fiel von seinem Wagen und gerieth unter die Räder. Er wurde schwer verletzt und starb, ehe der herbeigerufene Arzt erschien. — Einen plötzlichen Tod fand der 47 Jahre alte Holzhauer Georg Huber von Peterstħal. Derselbe hatte sich um Holz zu fällen in den Wald „Freiersberg“ begeben, wo er später todt zwischen zwei Stämmen liegend gefunden wurde. Durch welche unglücklichen Zufälle Huber seinen Tod gefunden, ist nicht aufgeklärt.

## Die Geflügelausstellung in Dürrheim.

W. Dürrheim, 4. Febr.

Vom 31. Januar bis mit 2. Februar veranstaltete der hiesige „Verein für Geflügel- und Kaninchenzucht“ im Pavillon des Salinenhotels eine Ausstellung von Nutz- und Ziergeflügel und Kaninchen, die sehr zahlreich — auch von auswärts — beschickt worden war, und in ihrer hübschen Gruppirung auch auf den Nichtgeflügler einen überaus flotten Eindruck machte. Von dem niedlichen kanarischen Sänger im goldgelbem Frack bis zum Brahmaputer- und Truthahn von achtunggebietender Größe sind sie alle vertreten. Das krähte und gackerte, girrte, schnatterte und kollerte durcheinander, daß bei diesem Konzert auch dem Besitzer eines weniger empfindsamen Trommelfells die Ohren klingelten. Nur die Kaninchen träumten in ihren Behältern ein stillbeschauliches Dasein. Der Regierungsvertreter, Herr Landwirthschaftsinspektor Dr. v. Hanstein-Karlsruhe, war bei Besichtigung der Ausstellung höchst überrascht und äußerte sich dahin, daß die Dürrheimer Geflügelausstellung an Gediegenheit und Reichhaltigkeit, sowie hinsichtlich des hübschen Arrangements anderen Ausstellungen weiterer Bezirke und selbst Kreise, welche er besichtigt, voranstehe. Diese lobende Anerkennung aus sachkundigem Munde wird und muß den rührigen Vorstandsmitgliedern, Herrn Vorstand Lamparter-Ankenbuck an der Spitze, sowie den Mitgliedern des Vereines ein Sporn sein, auf dem betretenen Wege rüstig weiter zu fahren. — In den Vormittagsstunden des ersten Ausstellungstages trat das Preisgericht in Aktion. Von den von großh. Regierung überwiesenen 150 M. wurden 100 M. zur Prämiirung und 50 M. zur Herstellung der Ausstellung verwendet. Die Prämiirung selbst wurde nach den im Landw. Wochenbl. Nr. 45 vom Jahre 1890 kundgegebenen Bestimmungen vorgenommen, jedoch mit Benützung der Erlaubniß, daß Preise, die in einer Abtheilung nicht zur Verwendung gelangen konnten, in eine andere übertragen wurden. Nachmittags hielt sodann Herr Dr. v. Hanstein in den Sälen des Gasthauses „Zur Saline“ einen Vortrag über Geflügelzucht. Die vorgesehenen Räumlichkeiten waren von einem Publikum, das selbst aus weiterer Entfernung herbeigekommen war, dicht besetzt und es mögen mehr denn 200 Personen den gemeinverständlichen und belehrenden Ausführungen des Herrn Vortragenden mit großem Interesse gelauscht haben. Aus Villingen waren auch Herr Oberamtmann Otto und Landwirthschaftsinspektor Hagmann erschienen. Herr Dr. v. Hanstein verbreitete sich zu Anfang seiner Rede über den Nutzen und die Bedeutung einer rationellen Geflügelzucht. Ziffernmäßig wies der Herr Redner nach, wie in andern Ländern Europas, so in Frankreich, Rußland, Italien, Oesterreich-Ungarn ꝛc., die Geflügelzucht einen hohen Aufschwung genommen und wie in Deutschland, wo in mancher Beziehung noch weit günstigere Verhältnisse herrschten, der Geflügelzucht als Nebenbetrieb der Landwirthschaft eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden müsse, wodurch manche Mark in die Tasche der Haushaltung fließe. Er verbreitete sich sodann des Weitern über die Fütterung des Geflügels. Grundbedingung für alles Gedeihen sei ausgiebige Fütterung, jedoch nicht, wie oftmals üblich, mit minderwerthigen Körnerfrüchten. Das Geflügel müsse mit der besten der Früchte, der Saatfrucht, gefüttert werden. Nur bei ausreichender Ernährung könne man von dem Nutzgeflügel auf eine entsprechende Gegenleistung von Fleisch und Eiern erwarten. Um die Leistungsfähigkeit des Geflügels zu erhöhen, sei auch besonders die Reinhaltung seiner Behausung, des Stalles geboten. Werde diese wichtige Pflicht verabsäumt, so siedle sich gar zu gerne Ungeziefer jeglicher Art an, welches die Thiere Tag und Nacht belästige und ihrem Gedeihen entgegen sei. Solche und andere Forderungen stellte Herr Dr. von Hanstein im Verlaufe seines etwa einstündigen Vortrags, nach welchem er die Anwesenden aufforderte, aus ihrer Mitte heraus recht viele Fragen über wissenswerthe Punkte zu stellen; das anwesende Publikum kam denn auch diesem Verlangen in ausgiebigster Weise nach. Der Redner drückte seine Freude und seine Verwunderung aus darüber, daß hier oben auf dem Schwarzwald und in der Baar ein so reger Wetteifer im Betriebe der Geflügelzucht sei. Mit Erstaunen nehme er wahr, daß sich auch in den umliegenden Gemeinden Vereine zur Geflügelzucht gegründet hätten und sich noch gründen. Seine Absicht gehe dahin, einen Verband der Geflügelvereine des ganzen badischen Landes zu errichten, um auch einen regen Geschäftsverkehr unter den einzelnen Vereinen zu ermöglichen, welche Worte von den anwesenden Geflügelfreunden beifällig aufgenommen wurden.

Dem Vortrag des Herrn Dr. v. Hanstein ging eine Anrede des Vorstandes, Herrn Lamparter, voraus, in welcher derselbe die Bestrebungen und Erfolge des noch jungen Vereins hervorhob und der gr. Regierung den Dank für die reiche Unterstützung aussprach. Er schloß mit einem beifällig aufgenommenen Hoch auf unseren Landesfürsten und die großherzogliche Regierung. Nach dem Vortrage war eine gemüthliche Unterhaltung, in welcher noch verschiedene Trinksprüche ausgebracht wurden. Da mit der Ausstellung eine Verloosung von allerlei Nutz- und Ziergeflügel verbunden war, so fand am Nachmittage des 3. Februar im Salinehotel die Looszziehung statt, wobei 500 Loosen, das Loos 30 Pf., 32 Gewinne entgegenstanden. Zu bemerken bleibt noch, daß die Ausstellung einen sehr zahlreichen Besuch erhielt und Jedermann von dem Gesehenen äußerst befriedigt war. Der Verein darf auf sein erstes öffentliches Auftreten, in welchem er seine Ergebnisse einer allgemeinen Kritik unterziehen ließ, stets mit Stolz zurückblicken.

### Personalnachrichten.

Aus dem Bereiche der großh. Domänendirektion:

Ernannt:

Forstassistent K. Autenrieth in Offenburg zum Gehilfen der Bezirksforstei Ottenhöfen.

Zugewiesen:

Forstpraktikant Otto Krieger in Heidelberg der Bezirksforstei Gerlachsheim.

Aus dem Bereiche der großh. Steuerverwaltung.

Kanzleidiener Johann Georg Nüßle bei gr. Steuerdirektion wurde auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt und

Militäranwärter Augustin Maier als Kanzleidiener bei der Steuerdirektion etatmäßig angestellt.

Dem Steueraufseher Sebastian Uhrig in Eggenstein wurde die Auszeichnung für zwölfjährige treue Dienste verliehen.

Aus dem Bereiche der großh. Zolldirektion.

Ernannt:

Waagmeister Heinrich Schmitt in Mannheim zum Schleusenwart daselbst,

Versetzt:

Grenzaufseher Josef Kühner in Büßlingen nach Biethingen, Grenzaufseher Heinrich Ebert in Biethingen nach Büßlingen.

Entlassen auf Ansuchen:

Schleusenwart Jakob Heuß in Mannheim Behufs Uebernahme der Stelle des Brückenmeisters an der Rheinschiffbrücke bei Freistett.

### Verschiedenes.

Triest, 4. Febr. Seit einigen Tagen wüthet im Mittelmeer ein orkanartiger Sturm; man befürchtet zahlreiche Schiffsunfälle.

### Handelsnachrichten.

Mannheim, 5. Februar. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse notiren bei lustloser Stimmung: Pfälz. Hypothekenbankaktien 116.75 G. 117 Bf. Pfälzische Bankaktien 111.50 G. Westeregeln Alkaliaktien 85 G. 87 Bf. Mannheimer Dampfschleppschifffahrtsgesellschafts-Aktien 117 G.

Frankfurt a. M., 5. Februar. (Börsenbericht.) Die matten Pariser Boulevardkurse übten einen starken Druck auf die heutige Börse. Die Spekulation ist in den letzten Tagen bekanntlich sicherer geworden, nachdem Wien Neigung zu Gewinnverkäufen bekundete, und die Londoner Berichte über die Valuta-Regelungs-Unterhandlungen nicht sehr zuversichtlich lauteten. Nun kamen auch allerhand ungünstige Pariser Gerüchte hinzu, die zwar keine Bestätigung finden, indeß wegen der gestiegenen Preise dennoch Eindruck auf den Markt ausüben. Die Gegenmine scheint heute gleichfalls wieder mit mehr Kurage ins Zeug gegangen zu sein und namentlich in Hüttenaktien entwickelte Berlin Abgabelust. Bankpapiere lagen anhaltend matt, doch zeigte unser Markt bemerkenswerthe Aufnahmekraft. Oest. Bahnen schwach aber still. Lombarden gut behauptet. Schweizer. Bahnaktien wenig verändert. Von Montanwerthen waren Lauraactien am meisten gedrückt. Ausländische Staatsfonds gaben fast durchgängig nach, auch Ungarwerthe gedrückt. Nach Schluß erholt, ausgehend von der Steigerung von Türkenloosen und befestigtes Paris. (Fr. J.)

* Frankfurt a. Main, 5. Februar. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 265¾—64½—¾—⅝ b., Diskonto-Kom. 182 10—181.60 bez., Handelsge-sellschaft 133.70 bez., Darmstädter 123.70—60 b., Deutsche Bank 154.20 bez., Dresdener 134.20 bez, Banque ottomane 105.50—30 bez., Staatsbahn 257½—257 bez., Lombarden 81⅜—⅜ bez., Buschtehrader 392¾—393¾ b., Duxer 468½—469½ b., Elbthal 204¼ b., Lemberger 214¼ bez., Gotthard 138.90 b., Zentralbahn 128 b., Nordost 108 90 B., 108.80 G., Union 67.60 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 50.20 bez., do. St. 51 bez., do. Prior. — bez., junge bez., Marienburger — bez., Intern. Bank — bez., Nordd. Lloyd 94 bez., La Veloce 69.50 b., Konkordia 78 b, Gelsenkirchen 133 bez., Laurahütte 106.60—40 bez., Bochumer 111.80 b., Harpener 142 b., Hibernia 124.50 b., Alpine —.— bez., Siemens 138 bez., Ungarn 93.30 bez., Aegypter —,— b., do. Papierr. 88.80 b., Griechen —.— b., 4pr. do. —.— b., Italiener 91.20 b., Portugiesen 29.25 b., Zollobligationen 88.85 bez., 4½pr. Chile —.— bez., 5% Fund. Türken 84.30 b., Portug. Tabak 6950 b., 4½ proz. Portugiesen 41.30 b., Türk. Loose 23 20—25—21.95 b., ult. 23.10. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 265 /8. Staatsbahn 256⅞. Deutsche Bank 154.40. Buschtehrader 394¼. Elbthal 205.

* Hamburg, 5. Febr. (Abendbörse.) Kreditaktien 264.50, Diskonto-Kommandit 281.20, Staatsbahn 640.—, russ. Noten 200.—, Laurahütte 105.—.

* Paris, 5. Febr. (Boulevard-Werke hr.) 3proz. Rente 95 51, Spanier 62⅞, Italiener —.—, Ungarn 92.68, Türken 18 55, Rio Tinto 448.—, Ottomanen —.—. Portugiesen 28⅞. Fest.

* New-York, 4. Febr. Wechsel auf London 4.85.

* Mailand, 5. Febr. Die Einnahmen des italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes in dem dritten Drittel des Monats Januar betrugen nach einstweiliger Aufstellung im Personenverkehr 1,065,792 Lire, im Güterverkehr 2,084,591 Lire, zusammen 3,150,383 Lire, mithin mehr 154,445 Lire als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Mannheim, 5. Febr. (Produktenbörse. M.A.) Weizen für März 20 75, Mai 21.10. Roggen für März 20.75, Mai 21.10. Haber für März 14 55, Mai 15.40. Welschkorn für März 12.50, Mai 11.80. Stimmung fester.

⚘ Paris, 4. Februar. (Viehmarkt von La Villette.) Verkauf langsam und schwierig für Großvieh, schlecht für Kälber, mäßig für Schweine und sehr leicht für Hämmel. Dem Markte wurden zugetrieben: Ochsen 2157, Preise: 1. S. 1.52, 2. S. 1.36, 3. S. 1.16; Kühe 602, Preise: 1. S. 1.48, 2. S. 1.30, 3. S. 1.02; Stiere 220, Preise: 1. S. 1.32, 2. S. 1.26, 3. S. 1.06; Kälber 1496, Preise: 1. S 2.00, 2. S. 1.80, 3. S. 1.60; Hämmel 9916, Preise: 1. S. 2.08, 2. S. 1.96, 3. S. 1.74, Schweine 4633, Preise: 1. S. 1.34, 2. S. 1.30, 3. S. 1.26.

* New-York, 4. Febr. Baumwolle in New-York 7 7/16, ditto in New-Orleans 6¾, Baumwolle für Mai 7.17, für Juni 7.27, Baumwollezufuhr vom Tage 23,000, Ausfuhr nach Großbritannien 15,000, Ausfuhr nach dem Festlande 13,000.

### Städtisches.

√ Karlsruhe, 6. Febr. Die Museumsgesellschaft veranstaltet am Samstag, den 13. d. M., einen Ball, welchen S. K. H. der Großherzog mit Höchstseinem Besuche zu beehren beabsichtigt.

Karlsruhe, 5. Febr. Der Maler Professor Schurth, welcher für Geh. Rath Krupp in Essen die lebensgroßen Bilder des Kaisers und der Kaiserin gemalt hat, begibt sich, lt. Schw. M., nach Berlin, um dort die volle Porträtähnlichkeit der beiden Bilder zu vollenden. Schurth hat sich binnen weniger Jahre den Ruf eines unserer ersten Porträtisten zu erringen verstanden.

### Drahtbericht.

⁂ Madrid, 6. Febr. Vier Anarchisten wurden wegen Theilnahme an den Unruhen im Januar bei Xeres zum Tode verurtheilt und sollen demnächst hingerichtet werden.

⁂ Lissabon, 6. Febr. In der Kammer erklärte der Marineminister, er habe den Behörden in Mossamedes anbefohlen, strenge Kontrole über die Auswanderung nach dem Kongostaate auszuüben, um Nachtheile für die portugiesischen Interessen vorzubeugen. In der Abgeordnetenkammer beantragte der Republikaner Manuel Arriaga, den vormaligen Finanzminister Marianno Carvalho wegen der Eisenbahngesellschaft geleisteten Vorschüsse in den Anklagezustand zu versetzen.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

### Karlsruher Wegweiser.

#### Theater.

Hoftheater: Sonntag, 7. Febr. 1. V., 22. Ab.-V.: „Der Postillon von Lonjumeau“, komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Eugen Scribe von Friederike Elmenreich. Musik von Adam. — „Sonne und Erde“, Ballet in 2 Abth. (und 5 Bildern) von F. Gaul und J. Haßreiter. Musik von J. Bayer. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 9. Febr., 21. A.-V. Zum ersten Male wiederholt: „König Heinrich V.“, geschichtliches Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von W. A. v. Schlegel nach der Bearbeitung von W. Oechelhäuser. Anfang 6½ Uhr.

Stadtgartentheater: Sonntag, 7. Febr., 2. Vorst.: „Er muß auf's Land“, Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen von Friedrich. Anf. 4 Uhr Nachm.

#### Konzerte und Vergnügungen.

Festhalle: Samstag, 6. Febr., Abds. 8 Uhr, großer Maskenball.

Festhalle: Sonntag, 7. Febr., Nachm. 4 Uhr, volksthümliches Konzert unter Mitwirkung einer Tyroler Sängergesellschaft, gegeben von der Grenadierkapelle.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

#### Vorträge.

Museumssaal: Montag, 8. Febr., Abds. 7 Uhr, Schubertliederkonzert, veranstaltet von Herrn A. Römhildt und Frau J. Uzielli.

#### Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

| | Barometer. | Therm. Celsius. | Abs. Fchtgk. | Rel. Fchtgk. | Wind. | Himmel | Bemerkung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4. Febr. Nchs. 9 U. | 746 4 | + 2,2 | 4 2 | 79 | SW | bedeckt | — |
| 5. Febr. Mrgs 7 U. | 740 7 | + 2,6 | 4 6 | 82 | „ | „ | S. = 1,4mm* |
| Mtgs 2 U. | 740 5 | + 6 0 | 5,9 | 85 | „ | „ | Regen. |

* Der letzten 24 Stunden.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. Wettervorhersagung. Nachmittags 4 Uhr.

Das Zentrum des gestern im hohen Nordwesten aufgetretenen Luftwirbels ist gegen die südwest-norwegische Küste vorgedrungen. Unter seinem Einfluß wird bei westlichen Winden das bewölkte, regnerische, milde Wetter voraussichtlich fortdauern.

Bad. Maxau, 5. Febr. Wasserstand des Rheins 4 M. 20 C., gef. 11 C.

## Kurse der Frankfurter Börse vom 5. Februar 1892.

| Staatspapiere. Zinsfuß. (In Prozenten. Per Comptant.) | Pap. | Geld |
|---|---|---|
| Deutschl. 4 Reichs-Anl. M. | 107 | 10680 |
| „ 3½ „ „ | | 9880 |
| „ 3 „ | 8420 | — |
| Preußen 4 kons. Oblig. M. | 10680 | 10670 |
| „ 3½ „ „ | 9890 | — |
| „ 3 „ „ | — | 8420 |
| Bayern 4 Abl.-R. „ fl. | 10250 | — |
| „ 4 „ Obl. fl. | 10650 | — |
| Württ. Obl. fl. | 10160 | 10160 |
| „ „ 4 v. 75/80 M. | 104 | — |
| „ „ 4 v. 81/83 „ | 10550 | — |
| „ „ 4 v. 85u.87 „ | 10550 | — |
| „ „ 4 v. 1891 „ | 10670 | — |
| „ „ 3½ v. 88u.89 „ | 9930 | 9920 |
| „ 3½ . . . fl. | 98 | — |
| Baden 4 Obl. . . fl. | 10250 | 10245 |
| „ 4 ditto . . M. | — | 10480 |
| „ 4 v. 1886 . M. | 10750 | — |
| Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M. | 10590 | — |
| „ 4 Oblig. . „ | 10540 | 10580 |
| 3½ Hamburger St.-Rente | 9710 | — |
| 5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. i. G. | 6460 | — |
| 4 Griech. Anl. v. 1887 . | — | 5520 |
| Oestr. 5 E.-B.-St.-Sch. i. G. | — | — |
| „ 4 Goldrente . . fl. | 9650 | — |
| „ 5¼ E.-B.-Staatssch. | — | — |
| „ 5 | — | — |
| „ 4⅕ Silber Rente . | 8110 | — |
| „ 4⅕ Papierrente . . | 8240 | 8230 |
| „ 5 v. 1881 | 89 | — |
| „ 5¼ E.-B.-Staatssch. | 10740 | — |
| Ungarn 4 Goldrente . . | 9330 | — |
| „ 5 Papierrente . . | 8850 | — |
| „ 5 Eisb.-Anleh. Fr. | — | — |
| „ 4½ Eisbanl. v. 1889 | — | 10070 |
| Italien 5 Rente . . Lr. | 9140 | — |
| „ am. 5 R. S. III u. IV. | 8800 | 8850 |
| „ 3 Rente . . . | 5680 | 5660 |
| Rumänier 5 amort. Rente. | 9810 | 98 |
| „ 4 am. Rte. v. 90. | 8420 | 8410 |
| 6 Russ. Goldanleihe . . | 10390 | 10380 |
| 5 „ Or.-Anl. 2. Em. . | 6420 | — |
| 5 „ „ 3. „ „ | — | 6390 |
| 4 „ Innere Anl v. 1887 | — | — |
| 4 „ Cons. v. 1880 . . | 9280 | — |
| 4 „ Goldanleihe v. 1889 | 9360 | — |
| 4 „ Cons. E.-B.-S. 1, 2, 89 | 9420 | — |
| 4 „ Goldanl. S. 3 v. 90 | 9440 | — |
| Finnld. 4 Obl. v. 1882 M. | 9430 | — |
| „ 4 „ 1886 „ | 9430 | — |
| Portugiesen 4½ v. 1889 | — | 4120 |
| „ 3% . . . . | 2940 | — |
| Serbien 5 Goldrente . . | 8260 | — |
| „ 5 Eisenbahn . . | 8450 | — |
| Schweden 4 Oblig. M. | 10190 | — |
| „ 3½ v. 1890 „ | — | 94 |
| „ 3½ . . . „ | 94 | 9390 |
| „ 3 | 8520 | — |
| Norw. 3½ Obl v. 1886 M. | — | 9460 |
| „ 3 „ 1888 „ | 84 | — |
| Span. 4 ausl. v. 1888 . | 6350 | — |
| Schweiz 3½ Berner | 98 | — |
| Egypt. 3½ privileg. . . | — | 8970 |
| „ 4 Unific.-Obl. . Lt. | 9500 | — |
| N.-Amer. . . . . | — | — |
| „ 4 „ v. 1877 | — | — |
| Argentinier 5 Goldanl. . | 3670 | — |
| Mexiko 6% Anleihe | 80 | — |
| **Provinzial- und Gemeinde-Oblig.** | | |
| 4 Frankf. a. M. Lit. R | — | 104 |
| 3½ „ „ Lit. K | 9950 | 9930 |
| 3½ „ „ Lit. N. u. Q | 9830 | 9820 |
| 3½ „ „ Lit. S. | 98 | — |
| 3 Bad.-Bad. v. 1886 . | 87 | 8680 |
| 4 Freiburg i. B. Obl. 81/84 | — | — |
| 3½ „ „ „ 1888 | — | — |
| 4 Heidelberg v. 1882 . | 101 | — |
| 4 „ 1890 . | 10210 | — |
| 3 Karlsruhe v. 1886 . . | 8650 | 8640 |
| 3 „ v. 1889 . | 8650 | 8640 |
| 3½ Mannheim v. 1888 | 9350 | — |
| 4 „ v. 1890 | 10260 | — |
| 4½ Nürnberg . . . | — | — |
| 4 Pforzheim v. 1888 . | 10210 | 102 |
| 3½ Wiesbaden Obl. | 9680 | — |
| 3½ „ v. 1887 . | 9950 | — |

| Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark. | Pap. | Geld |
|---|---|---|
| Ctsch. Rchsb.-Anthlsch. | 14480 | 14470 |
| Frankfurter Bank 3% | 1365c | — |
| Amsterdamer „ 4% | — | 15080 |
| Badische Bank 4% | 113 | 11280 |
| 5 Basler Bankverein | 12680 | 12660 |
| Darmstädter Bank 4% | 1239c | — |
| 4 Deutsche Bank . . | 155 | — |
| Deutsche Vereinsb. 4% | — | 10470 |
| 4 Disk.-Komm.-Anth. | 18160 | — |
| Mitteld. Kreditb. 4% | 98 | 9790 |
| 4 Nürnberg. Vereinsb. | — | 16850 |
| 4 Preuß. Bodenkreditb. | 11920 | — |
| Rheinische Kreditb. 4% | 117 | 11690 |
| Süddeutsche Bank 4% | 10070 | 10060 |
| 4 Südd. Bodenkreditb. | 15920 | 159 |
| Württ. Notenbank 4% | 10780 | 10720 |
| „ Vereinsbk. 4% | 12180 | — |
| *5 Oesterr. Ungar. Bk. | 901 | 900 |
| *5 „ Kredit . . | — | — |
| **Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.** | | |
| 5 Bad. Anil. u. Soda-F. | 266 | 26580 |
| 5 Bad. Zuckerf. W. . | 5970 | 5950 |
| Karlsr. Maschinenfabr. | 13930 | 139 |
| Ettlinger Spinnerei | 100 | — |
| 4 Nordd. Lloyd . . | 95 | — |
| 4 Laurahütte . . . | — | 10710 |
| 4 Türk. Tabak-Regie . | — | — |
| **Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %** | | |
| 4 Heidelb.-Speyer Thl. | 4060 | — |
| 4 Hess. Ludwigs Thl. | — | — |
| „ Ultimo | 113 | — |
| 4 Ludwigsh.-Bexbach fl. | 22280 | — |
| 4 Lübeck-Büch.-Hamb. | 14850 | — |
| 5 Meckl. Südb. M. | — | — |
| 4½ Pfälzische Max . | 143 | 14290 |
| 4 „ Nord . | 11590 | — |
| 4 Werrabahn . 100 | — | 7350 |
| **Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.** | | |
| 5 Albrecht in Silb. . | — | 77¼ |
| 5 Alföld-Fium. fl. 200 | — | 174¾ |
| 5 Böhmische Westb. . | — | — |
| 5 Buschtehr. Lit. B. . | — | — |
| 5 Donau-Drau 200 fl. | 174 | 173⅞ |
| 4 Dux-Bodenb. . fl. | 467 | — |
| 5 Galiz. Cl.-Ludw. | — | — |
| 5 Oest. Süd-Lombd. . | — | — |
| 5 Oesterr. Nordwest . | 184¾ | — |
| 5 „ Lit. B. i. G. | — | — |
| Prag-Dux. Pr. A. | 116¼ | 116 |
| 5 Siebenbürger i. G. | 176 | — |
| 5 Stuhlw.-R.-Gr. „ . | — | 173 |
| 5 Ungar. Gal. L. „ . | 174⅝ | 174⅝ |
| 5 Unz. Nord-Ost „ . | 172¼ | 171¼ |
| 4 Gotthardb. 500 Fr. | 13860 | — |
| 4 Ital. Mittelm. L. 500 | 95 | — |
| 5 Westsicil. E.-B . . | — | 59 |

| Eisenb.-Prior.-Oblig. In % | Pap. | Geld |
|---|---|---|
| 5 Pf. Ludw. (Bexbach) | — | — |
| 5 Pfälzische Nordbahn | 102 | 10190 |
| „ Max M. | — | — |
| 3½ „ . . . | — | — |
| 5 Albrecht . . stfr. | — | — |
| 4 Böhm. Nord i. G. . | — | — |
| 4 Donau-Dpfsch. 1886 | 9240 | 9230 |
| 4 Elisabet . . stpfl. | — | 9520 |
| „ stfr. | 10090 | 10080 |
| 4 Franz-Josef . . | 8430 | — |
| 4 Kaschau-Oderb. v. 91 | 8070 | 8050 |
| 5 Mähr. Grzb. . stfr. | 7980 | — |
| 5 Oesterr. Nordw. M. | 10750 | — |
| 5 ditto Lit. B. fl. | 9220 | — |
| 5 ditto Süd-Lomb. fl. | 104 | 10390 |
| 3 „ Fr. | — | — |
| 5 „ Oest.-Ung.-Stb. | 10760 | — |
| 4 „ v. 1883 M | 10030 | — |
| 3 „ I.—VIII. Em. | 8580 | — |
| 3 „ IX. „ | 8260 | — |
| 3 „ v. 1885 „ | 8050 | — |
| 3 „ Erg.-Netz Fr. | 8250 | — |
| 4 Pilsen-Priesen stfr. | — | 8180 |
| 5 Prag-Duxer . M. | 10770 | — |
| 4 ditto . . . | 10080 | 10020 |
| 3 Raab-Oedenb. Gold | 69 | 6800 |
| 5 Reichenb.-Pard. stfr. | — | 10110 |
| 5 „ E. v. 1872 fl. | 88 | — |
| 4 Rudolf . . versch. | 8230 | 8220 |
| 4 „ in Gold . . | 10030 | 10020 |
| 5 Ungarische N.-O. M. | 10780 | — |
| 5 ditto Galiz. fl. | 89 | — |
| 4 Vorarlberger versch. | 8220 | 8210 |
| 3 Livor. Lit. C.D.&D./3 | 64 | — |
| 5 Toskanische C. Fr. | 10050 | — |
| 4 Gotthardb. . . . . | 10260 | 10250 |
| 4 Russ. Südw. E.-B.-O. | — | 90 |
| 6 Pac. of Mis. Konsols | 10240 | — |
| 5 California u. Oregon | 10210 | — |
| 6 Cal. Pac. III. Mortg. | 10590 | — |
| 3 Ital. Eisb. O.S.A-D | 5650 | — |
| 3 do. Fr. 500 S.A-D | 5580 | — |
| **Pfandbriefe. In %** | | |
| 4 R.R.-A. St. VIII-Xa. | 10180 | 10170 |
| 4 Bay. Verb. Münch. | 10080 | — |
| 3½ „ „ M. | 9430 | 9410 |
| 4 Frkf. Hyp.-B. M. 85 | 10080 | — |
| 4 „ ab 86 bis 1890 | 10130 | — |
| 3½ „ | 95 | — |
| 4 Meininger Hypbk. | 10080 | — |
| 3½ Pfälz. Hypbk. . . | 9470 | — |
| 5 Pr. B.K.A.B. vl. à 110 | — | — |
| 5 „ 100 | — | — |
| 4 Pr. B.B.K. à 100 vl. | 10160 | — |
| 3½ „ v. 1886 | 9390 | 9370 |
| Pr. Hyp.-Bk. volle 1890 | — | — |
| 4 Rh. Hyp. S. 43—46 | 10030 | 10020 |
| 4 „ S. 47—49 | 10030 | 10020 |
| 4 do. S. 62 (ukb. b. 1896) | 10130 | — |
| 4 do. S. 63 (ukb. b. 1897) | 10120 | — |
| 3½ „ . . . . | 9270 | — |
| 4 S. B.-K.-B. Münch. | 10150 | — |
| 4 Württ. Hypothekenb. | 10190 | 10180 |
| 3½ „ Kred.-Ver. | 9580 | 9560 |
| 4 „ Vereinsbank | 10120 | 10110 |

| | Pap. | Geld |
|---|---|---|
| Ital. A. J.-G. stfr. | — | — |
| 1½ Ital. Rbl. L. stfr. | 9550 | 9540 |
| 4 | 9430 | 94 |
| 4 Oest. Bod.-Kred.-Anst. | 9980 | — |
| 5 Oest. St.-Dom. 300 | — | — |
| 5 Russ. Bd.-Kr. S.-R. | — | — |
| 4½ Schwedische v. 1879 | 10280 | 10270 |
| 4 „ . . . | 10070 | 10060 |
| 3½ „ v. 1886 . | 9140 | — |
| **Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.** | | |
| 3½ Preuß. Prämien | — | 155 |
| 3½ Köln-Mindener . | 13530 | — |
| 4 Bayer. Prämien . | — | 14350 |
| 4 Badische Prämien . | 13810 | 138 |
| 3 Oldenburger . . . | — | 12850 |
| 5 Oesterr. v. 1854 . | 124 | — |
| 5 „ v. 1860 . | 12410 | — |
| 4 St.-Raab-Grazer . | — | 10360 |
| 3 Türken Fr. 400 . | — | 2180 |
| Mein. Präm. Pfdb. | 12800 | 12850 |
| **Unverzinsliche Anlehens-Loose.** | | |
| Ansbacher . . „ 7 | 4280 | — |
| Augsburger . . „ 7 | 2930 | 2940 |
| Braunschweig Thlr. 20 | 165 | — |
| Bukarester . Fr. 20 | 59 | — |
| Finnländer . Thlr. 10 | 5680 | — |
| Freiburg (Kant.) Fr. 15 | — | 2910 |
| Genua . Lire 150 | 126 | — |
| Mailänder . Fr. 45 | 4280 | — |
| „ . . „ 10 | 1850 | — |
| Meininger . . fl. 7 | 2730 | — |
| Neuschateler . Fr. 10 | 22 | — |
| Oesterr. v. 1864 fl. 100 | 320 | — |
| „ Kred. v. 1858 100 | — | 334 |
| Ofener (Stadt) fl. 40 | 108 | — |
| Gräfl. Pappenh. fl. 7 | — | 2820 |
| Schwedische . Thl. 10 | 8050 | — |
| Ungar. Staats fl. 100 | 251 | — |
| Venetianer . Lire 30 | 3050 | 3040 |

| | |
|---|---|
| Frankfurt. Bank-Disk. | 3½ |
| Reichsbank-Diskonto . | 3½ |
| Privat-Diskonto. . . | — |

### Wechsel.

| | Kurze Sicht. | 2½ bis 3 Monate. |
|---|---|---|
| Amsterdam . . . . fl. 100 | 168 80 | 168 80 168 40 |
| Antwerpen-Brüssel . Fr. 100 | 80 95 | 81 80 60 |
| London . . . . Lstr. 1 | 20 335 | 20 46 B 20 42 G |
| Italien . . . . Lire 1 | 78 70 | — |
| Madrid . . . . Ps. 100 | | |
| Paris . . . . Fr. 100 | 81 05 | 81 05 80 85 |
| St. Petersburg . . S.-R. 100 | — | — |
| Schwz. Bkpl. . . Fr. 100 | 80 775 | 80 60 80 75 |
| Triest ö. W. . . fl. 100 | — | — |
| Wien ö. W. . . . fl. 100 | 172 35 | 172 45 172 05 |
| „ m. G. | — | — |
| New-York (3 T. S.) D. 10 | — | — |

### Papier-Geld.

| | | |
|---|---|---|
| Amer. (Greenb.) p. D. | 416½ | — |
| Franz. Banknoten . . | — | 81 05 |
| Oest. fl. 100 Bankn. | — | 172 35 |
| Russ. Bankn. p. R. . | — | — |

### Geld-Sorten.

| | Geber. M. Pf. | Nehmer M. Pf. |
|---|---|---|
| 20 Franken-Stücke | 16 23 | 16 19 |
| „ in ½ . | 16 22 | 16 18 |
| Engl. Sovereigns | 20 36 | 20 32 |
| Russ. Imperials . | 16 70 | 16 65 |
| Dukaten . . . . | — | 9 70 |
| „ al marco | — | 9 70 |
| Dollars in Gold . | 4 20 | 4 16 |
| Holländ. Silb. fl. 100 | — | — |
| Gz. fein Scheidegold | 2801 | — |
| Hochh. Silb. pr. Ko. | 124 50 | 132 50 |

### Verfall-Kupons in gr. Parthien.

| | | |
|---|---|---|
| Amerik. Staaten-Bds. | — | 4 17 |
| „ Eis.- u. Städte-B. | — | 4 17 |
| „ in S. Franzisko | — | 4 15 |
| Belgische . . Fr. 100 | — | 80 60 |
| Aegyptische . . L. 1 | — | 20 32 |
| Englische . . . „ 1 | — | 20 25 |
| Franz. Obl. u. A.-C. 100 | — | 80 60 |
| 3% Livorn.-Pr.-C. L. 100 | — | 5 05 |
| 5% Tosk.-M.-P.-C. L. 100 | — | 8 42 |
| Oesterr. ö. W. fl. 100 | — | 172 |
| „ in Silb. fl. 50 | — | 86 |
| „ Silberr.-Cp. fl. 50 | — | 86 |
| Russische S.-R. 100 | — | 135 |
| „ Gold-R. 100 | — | — |

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

An unsere verehrlichen Kunden

in **Baden**, der **Rheinpfalz** und dem **Saargebiet**

richten wir hierdurch die höfl. Bitte, ihre geschätzten Aufträge den

**Herren Walliser & Lelbach in Mannheim**

zuzuwenden, welchen wir **für obigen Rayon** das **General-Depôt** unseres

# Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

übertragen haben und die **zu denselben Preisen** liefern werden, wie wir selbst.

**Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee-Fabriken**

**Berlin — München — Wien.**

---

## Todesanzeige.

507.1 Tieferschüttert theilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß heute Nachmittag 3/4 3 Uhr unser theurer Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

**Herr Privatier Johannes Schaefer,**

früherer Hotelbesitzer zum Prinz Max,

nach jahrelangem, schweren Leiden im Alter von 66 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kaiserstraße 233, aus statt.

Karlsruhe, den 5. Februar 1892.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

---

## Todesanzeige.

Verwandten und Freunden widmen wir die Trauernachricht, daß unsere Schwester und Tante,

**Amalie Weiss, geb. Friderich,**

heute Vormittag gestorben ist.

Durlach, 5. Februar 1892.

Namens der Hinterbliebenen:
**C. Friderich,**
Landtagsabgeordneter.

505.1

---

## Donaueschinger Pferde- und Fohlenmarkt

**am 6. April 1892.**

**Ausfuhrprämien je 50 Mark** für Händler oder Private, welche mindestens 5 Stück Fohlen auf dem Markte ankaufen und aus dem Bezirke ausführen. 500.4.1

**Große Verloosung von Pferden, Reit- und Fahr-Requisiten.**
**Ziehung am 8. April 1892.**

**Preis des Looses 2 Mark oder 2 1/2 Franken.**

**Gewinne:**

1 Paar Pferde, Werth ca. 2000 Mk.,
1 Paar Pferde, Werth ca. 1800 Mk.,
1 Pferd, Werth ca. 1000 Mk.,
65 Reit- und Wagenpferde und Fohlen,
2 zweispännige Wagen,
2 plattirte Chaisengeschirre,
1 Fuhrgeschirr, 2spännig,
4 einspänn. lackirte Chaisengeschirre mit Kammdeckel,
6 einspänn. lackirte Chaisengeschirre ohne Kammdeckel,
30 Pferdedecken,

**113 Gewinne**
**im Gesammtwerthe von 42,000 Mark**

Es werden 30,000 Loose ausgegeben.

**Loose** zu **2 Mark** und **11 Loose** zu **20 Mark** sind bei dem Kassier **Georg Ritte** dahier zu beziehen.

Donaueschingen, 30. Dezember 1891.

**Der Gemeinderath.**

Ferner sind Loose à 2 Mark zu haben bei:

**Wilh. Finckh's** Nachflg. **Eugen Dahlemann**, Karlsruhe,
**Carl Bregenzer**, Großh. Hoflieferant, Karlsruhe,
**Hch. Knauß jr.**, Karlsruhe,
**A. Seyfried**, Karlsruhe,
**Lud. Lüder** (Inhaber **Max Hopf**), Waldstraße, Karlsruhe,
**Eug. Hiff**, Karlfriedrichstraße 6, Karlsruhe,
**Julius Loeffel**, Durlach, und
**Julius Loeffel Wittwe**, Durlach.

---

## Markgräfler Weinversteigerung

304.3.2 Erbtheilung halber lassen die unterzeichneten Erben der Firma **Wilhelm Blankenhorn senior** in **Müllheim i. Brg.**

**Mittwoch, den 17. Februar 1892, Nachmittags 2 Uhr,**

im **Löwensaale** dahier

**circa 800 Hectoliter naturreinen Markgräfler Wein**

der Jahrgänge 1834, 1859, 1868, 1870, 1883, 1884, 1886, 1887, 1888 u. 1890 öffentlich versteigern.

**Müllheim i. Brg.**, den 24. Januar 1892.

Frau Wilhelm Blankenhorn sen. Wwe.
Dr. Ernst Blankenhorn, Bürgermeister.
Otto Blankenhorn.

---

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

**Die Fussbekleidungskunst.**

Unterrichtsbuch für Schuhmacher, Fachschulen und Fachvereine, sowie zum Selbstunterricht für alle Interessenten der Schuhmacherei.
Herausgegeben von
**Bernhard Rodegast,**
Obermeister und Dirigent der Fachschule für Schuhmacher in Weimar.
Nebst Atlas von 19 Foliotafeln mit 210 Abbildungen.
**Gr. 8. Geh. 5 Mark**
**Vorräthig in A. Bielefeld's Hofbuchhandlung (Liebermann & Cie.) in Karlsruhe.** 336.1

---

## Stammholzversteigerung

503.1 Die Bezirksforstei Odenheim versteigert:

**Donnerstag, den 18. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, im Rathhaus zu Odenheim:**

Aus Distr. II Großerwald, Abth. 8, 10, 11, 15: 170 Eichen, 3 Buchen;
" " III Kaufwald: 1 Esche;
" " V Kraftsgrund, Abth. 2: 69 Eichen, 14 Forlen;
" " VIII Forst, Abth. 2: 40 Eichen;
" " IX Breiloch, Abth. 2 und 4: 13 Eichen;
" " XI Neutwald, Abth. 2: 53 Eichen;
" " XIV Hub, Abth. 4: 11 Eichen
" " XVI Buides, Abth. 4: 11 Eichen, 7 Buchen, 4 Birken.

Vorzeiger des Holzes Waldhüter Erlewein in Eichelberg und Hofmann in Walpangelloch in Distr. II und III; Keßler in Tiefenbach in Distr. V; Klock in Neuenbürg in Distr. VIII; Philipp in Odenheim in Distr. IX; Glück in Unteröwisheim in Distr. XI; Bös in Langenbrücken in Distr. XIV; Vetter in Odenheim in Distr. XVI.

Auszüge aus den Aufnahmslisten besorgt auf Verlangen Waldhüter Klumpp in Odenheim.

---

## Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

498.1 Großh. Bezirksforstei Stein versteigert aus den Hiebsschlägen der Domänenwaldungen Schalkenberg, Limberg und Schafterheu

**Mittwoch, den 10. d. Mts., Vormittags halb 10 Uhr,**

auf dem Rathhause zu Stein:

9 Eichenstämme II. Kl., 21 dto. III. Kl., 25 dto. IV. Kl., 11 Forlen-Stämme u. -Klötze; 10 Ster forlenes Prügel- und Stockholz; 3000 Stück gemischte Wellen.

Domänenwaldhüter Seiter und Hilfshüter Jäger in Stein zeigen die Hölzer auf Verlangen vor und fertigen Auszüge aus den Aufnahmslisten.

---

**KARLSRUHE.**
***Bierbrauerei-Verkauf.***

506.1 Der Unterzeichnete beabsichtigt, sich nur auf den Betrieb seiner Malzfabrik zu verlegen und bietet deßwegen sein Anwesen, Kaiserallee 25, zum Verkaufe an.

Dasselbe ist zweckmäßig angelegt, gut eingerichtet, solid gebaut und bildet ein schönes Ganzes in einer der belebtesten und vorzüglichsten Lage Karlsruhes.

Das Inventar, hauptsächlich die Lagerfaß, sind in gutem Zustande.

Eiskeller sind von der Größe, daß stets für 2 Jahre Eis vorhanden ist, daher keine Eismaschine nöthig.

Das Anwesen ist gerichtlich zu Mk. 156,000 taxirt, das Inventar in der Brandkasse zu über Mk. 30,000 aufgenommen. Belastet ist das Anwesen zu Mk. 107,000 zu niedrigem Zinsfuß; das Kapital kann längere Zeit stehen bleiben.

Die Kundschaft besteht hauptsächlich aus den dem Besitzer eigenthümlich gehörenden Wirthschaften, welche sind in

Karlsruhe: Bierlokal Göthestraße 4.
Karlsruhe: Sommerwirthschaft Kaiserallee 25.
Durlach: Gasthaus zum Tannhäuser.
Ettlingen: Gasthaus zum Darmstädter Hof.
Knielingen: Gasthaus zur Kanne.

Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt und ist einem jungen Geschäftsmann, indem der Engrospreis 18 Mk. pro Hektol. ist, Gelegenheit zu sicherer Existenz geboten.

Alles Nähere bei dem Besitzer zu erfahren.

**Albert Benz, Bierbrauereibesitzer**
**Göthestraße 4.**

---

1/2 **Dtz. Herrenhemden,**
aus Madapolam, m. lein. Einsätzen, eigenes Fabrikat, versendet in allen Weiten franko zu Mk. 18.—
**Gustav Oberst,**
**Leinen- und Aussteuergeschäft,**
**Karlsruhe.** 9[illegible]12

---

514.1 Ich wohne jetzt
**Steinstrasse 29 II, Karlsruhe,**
im Hause des Herrn Weinhändler Fischer.
**Sprechstunden:** 8—9 Uhr, 2 1/2—4 "
**Dr. Fischbach, pract. Arzt.**

---

**Gesteppte Glacé-Handschuhe**
nach **englischer Art**
für 449.—3
**Damen** und **Herren**
empfiehlt
**Ludwig Oehl,**
Grossh. Hoflief.,
**Kaiserstr. 116,**
**Karlsruhe.**

---

515.3.1 Aus freier Hand ist meine **Wirthschaft**

**zur Wilhelmshöhe**

mit einem großen Tanzsaale (jeden Sonntag Tanz), sowie einem Brettertanzsaal nebst Kegelbahn, großem Pferdestall, Garten u. s. w. sofort oder nach Vereinbarung **zu verkaufen.** Im Orte liegen 3 Reg. Militär. Reflektanten erfahren nähere Auskunft beim Besitzer.

**Hagenau**, Els., den 30. Januar 1892.
**Karl Hoffmann.**

---

**Himmelheber & Vier,**
**Wäsche-Fabrik, Karlsruhe,**
liefern 5361.—12
**Braut- u. Kinderausstattungen**
in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

---

**Haasenstein & Vogler**
**Act.-Ges.,**
**Karlsruhe**, Kaiserpassage No. 1, 1 Treppe hoch. Telephon No. 190.
**Annahme von Anzeigen für alle bestehenden Zeitungen.**

---

## Theilhaber-Gesuch.

511.3.1 Wegen Todesfalls des einen Socius wird in ein Geschäft von **Brauereimaschinen, Apparaten u. Artikeln** ein thätiger Theilhaber, am liebsten ein kaufmännisch gebildeter **Brauer, Brauereibuchhalter, Brauereiartikel-Reisender**, der eine Baareinlage von **20 mille** machen kann, gesucht. Offerten befördert sub **T. 6247 a Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

---

## Pianino,

noch neu, kreuzsaitig, ganz in Eisen gebaut, mit **prachtvollem noblen Ton**, wird unter **5jähr. Garantie sehr billig** abgegeben. Näheres unter **W. 6254 a** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 515.3.1

---

**Gesucht.**

Eine durchaus selbständige

**Modistin**

als **erste Arbeiterin** in eines der ersten Modengeschäfte **Basels.**

Offerten unter Chiffre **D. H. 233** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Basel** (Schweiz). 308.6.5

---

461.2.2 **Ein j. Mann** mit guten Zeugnissen u. schöner Handschrift, welcher längere Zeit im **Buchführungs-, Kassen- u. Rechnungswesen** bei einer Behörde, die nebenamtlich mit einer Bankagentur u. Sparkasse verbunden ist, **selbständig** gearbeitet hat, **sucht** zum 1. April, eventl. auch später s.

**Stellung zu verändern.**

Gefl. Offerten unter O. J. 859 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln a. Rhein,** erbeten.

---

429.12.5 **Geld** findet Jedermann z. Hypothek. u. jed. Zweck billig. Fordere Statuten uns. Adr. **D. C. Berlin-Westend.**

---

**L. z. Tr.**
**S. II. 92. 8 U. A.**
**Gen.-Vers. d. Actien-Ges.**
**8 3/4 U. Vortrag.**

---

**Festhalle Karlsruhe.**
**Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr:**

**Volksthümliches Konzert**

unter freundlicher Mitwirkung einer bekannten
**Tyroler Sänger-Gesellschaft,**
gegeben von der Kapelle des
**Bad. Leib-Grenadier-Regiments.**
Musikdirigent: **Adolf Boertge.**
Eintritt: Abonnenten 20 Pf.,
504.1 Nichtabonnenten 50 "

---

**Brauerei Schrempp.**
***Karlsruher Colosseum.***
**Sonntag, den 7. Februar 1892:**

**Zwei Große Gala-Vorstellungen**
**mit ganz neuem Personal.**

Auftreten von Frl. **Helqui**, deutsch-russische Sängerin, **Lucia und Elsa**, Kautschukkünstler, Herrn **Ben Bogel**, afrikanischer Sänger, **Paul u. Willy**, staunenerregende Leistungen auf der Stuhlpyramide, Herrn **Kolling Müller**, Fischmensch, großartige Leistung, derselbe bleibt 3 Minuten unter Wasser. Ferner noch Auftreten der hier so beliebten Gigerl-Duettisten **Geschwister Raimond.**

**Anfang 4 und 8 Uhr.** 502.1

Outendkarten-Vorverkauf bei Herrn **Schneider**, Ecke der Kaiser- und Waldstraße, sodann jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr Billetvorverkauf an der Cassa.

---

**Liebig's Malto-Leguminosen-Mehl**

ausgezeichnet durch höchsten Nährwerth u. grösste Leichtverdaulichkeit, liefert **die beste Suppe** für **Gesunde und Kranke.**

**Liebig's Malto-Leguminosen-Cacaopulver und Malto-Leguminosen-Chocolade**

enthalten etwa 3mal so viel verdauliche Eiweiss-Stoffe als sonstige Chocolade-Erzeugnisse und sind von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen als **die rationellste Frühstücks- und Zwischenspeise** für Kinder und Erwachsene. 480.12.1

Alleiniger Fabrikant: **Wilh. Roth jr.**, Stuttgart, k. Hoflief.
Haupt-Niederlage für Karlsruhe bei **V. Merkle**, Kaiserstr. 160.

---

**Restauration**
**zum Luchshof in Heidelberg,**
**Hauptstraße Nr. 24 (früher Café Vogelsberger).**

Durch vollständigen Umbau elegantestes und feinstes Restaurant Heidelbergs; separirte Säle für Vereine, größere Gesellschaften, sowie zur Abhaltung von Privat-Festlichkeiten. Anerkannte prima Küche, Getränke aller Art (Münchner Bier vom Faß). Größere Diners und Soupers werden in kürzester Zeit hergestellt. Halte mich den geehrten Fremden bestens empfohlen.

Hochachtend
**J. Hainthaler,**
483.1 früher Restaurateur zum Rodensteiner.

---

## Friedrich Blos,

**Grossherzoglicher Hoflieferant,**
**F. Wolff & Sohn's Détail,**
Kaiserstrasse 104,
Ecke der Herrenstrasse,
**KARLSRUHE,**
empfiehlt sein

**Grosses Lager**

von 1411.52.47

**Leder-, Holz- und Galanterie-Waaren.**
Bronzen, Majoliken, Fächer jeder Art.
**Trauer- und Fantasie-Schmuck.**
*Parfümerien, Seifen- und Toilette-Artikel.*
**Fortwährend Eingang von Neuheiten.**

---

**Das Knabenpensionat von H. Büchler, Rastatt,**

übernimmt, wie seit Jahren, **schwächliche, schwer zu erziehende, geistig schlecht veranlagte**, in Schulen mit starken Klassen nicht mitkommende, einer **strengen Aufsicht** bedürftige, zu Hause **nicht gutthuende, unfolgsame u. unfleissige** Knaben. Die besten Erfolge nachweisbar. Prospecte. 158

---

4826.—10 **Rollläden** aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
*Ehrendiplom Amsterdam.*

---

## Hohe Lebensmittelpreise

verschlimmern die Lage der armen Weber im Eulengebirge. **Der Absatz stockt, die Lager füllen sich.** Um alle Weber den hier lange und streng auftretenden Winter über regelmäßig und bei guten Löhnen beschäftigen zu können, bittet das unterzeichnete Unternehmen um recht zahlreiche Bestellungen auf seine guten und reellen Fabrikate, **welche in jeder Meterzahl mit Vermeidung des Zwischenhandels direkt an die Consumenten versandt werden.** 475.1

Dieselben sind: **Gelärte und ungelärte prima reine Creas-Leinen, prima gebleicht Leinen, prima Halbleinen**, in allen Breiten und Qualitäten, alle Sorten **Hand-, Bisch- und Staubtücher** in Drell, Gerstenkorn und Geeild, **Frottirhandtücher**, Drell-, Jacquard- und Damast-**Tischgedecke**, bunte **Tischtücher** neuester Farbenstellung und **Theegedecke, Taschentücher** aller Art, bramm., halb- und ganzleinene **Züchen**, bw. **Steppzüchen, Inlett, Drell, Köper Bettdamast; Chiffon, Linon, Hemdenlinn, Satin, Piqué, Croisé, Cord, Bider, bedr. Cettun** und **Barchente, Schürzenstoffe;** echt blau gefärbte Cattune, Halb- und Ganzleinen; Rohleinen, Scheuertuch 2c.

Leib-, Bett-, Küchen- und Tischwäsche **zu Ausstattungen** u. s. w. wird auf das Sauberste **genäht und gestickt.**

Es liegen von **Hausfrauen** aus allen Theilen Deutschlands **zahlreiche unverlangte Belobigungen zur Einsicht vor.**

**Die Preise** sind bei der vorzüglichen Qualität der Waaren **zeitgemäß niedrig gestellt.**

**Proben mit Preisen** stehen gern **franco** zu Diensten.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet das

**Waldenburger Weber-Unterstützungs-Unternehmen.**
**Th. Schoen, Wüstewaltersdorf i. Schl.**

---

## Generalagent 464 2.2

für **Baden** von einer alten, deutschen, hochfeinen **Lebens-** und **Unfall-Versicherungsgesellschaft** mit größerem Inkasso gesucht. Nur Persönlichkeiten, welche ihre Tüchtigkeit in der **Acquisition** und **Organisation** nachweisen können, kautionsfähig sind, in den besten Kreisen verkehren und über feinste Referenzen verfügen, belieben ihre Offerten sub **H 31311** bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., München,** niederzulegen.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.